

Jan Hendrik Pelz
Retrospektive

Pressespiegel



Kunsttherapie Ausbildung - auf Gran Canaria

in Berlin oder auf Gran Canaria, Gründen Sie Ihre eigene Praxis! iek-canarias.de

Filderstadt

Ein Filderstädter findet einen Bilderschatz

Von Götz Schultheiss - 15. September 2017 - 12:41 Uhr

Der in Filderstadt geborene Konzeptkünstler Jan-Hendrik Pelz hat auf dem Dachboden seines Elternhauses gestöbert. Dabei hat er verschollen geglaubte Kunstwerke seines Urgroßvaters gefunden. Jetzt stellt er sie aus.



Das Gemälde „Giftgasangriff“ zeigt das Grauen des Ersten Weltkriegs.

Foto: privat

Filderstadt - Jan-Hendrik Pelz ist ein international renommierter Künstler. Malerei, Performance, Konzeptkunst und Videokunst beschäftigen den 33-Jährigen, der 1984 in Filderstadt geboren wurde. Auf dem Dachboden seines elterlichen Hauses in Heubach stieß er 2014 hinter Gerümpel auf einen verloren geglaubten Schatz: 100 Gemälde seines Urgroßvaters, der ebenfalls Jan Hendrik Pelz hieß, und der mit der kritischen Aufarbeitung des Ersten Weltkriegs Furore gemacht hatte. Bei einem Atelierbrand 1943 wurde der größte Teil seiner Werke zerstört. Der Fund auf dem Dachboden wurde sorgfältig restauriert und wird nun in einer Ausstellung des Kunstvereins Friedrichshafen der Öffentlichkeit präsentiert.

Mehr zum Artikel



100 Jahre Erster Weltkrieg

Der Große Krieg und die Gegenwart

Stuttgarter Kunstmuseum

Neuer Blick auf Werke von Dix

Deutschland

Bodensee: Fast zu schön

„Die Bilder und die Erzählungen über meinen Urgroßvater haben mich dazu inspiriert, Kunst zu studieren“, sagt der Urenkel. Den Urgroßvater und den Urenkel verbindet nicht nur der Name, sondern auch das Geburtsdatum. Beide sind an einem 8. Februar geboren. Der eine 1884 und der andere 1984. Der Vorfahre des Konzeptkünstlers wurde aber nicht in Filderstadt, sondern in Stuttgart geboren. Nach einer Lehre zum Schilder- und Dekorationsmaler studierte er von 1907 bis 1913 an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. 1914 wurde er Soldat im Ersten Weltkrieg.

Während des Kriegs änderte sich sein Stil

Die ersten Bilder seines Vorfahren, sagt Jan-Hendrik Pelz, seien „sehr akademisch“. Erst während des Kriegs änderte sich sein Stil. Die akademische Malweise wich einem schnellen Pinselstrich. „Wenn Blendgranaten und Landminen explodieren, Gas einen Nebel hinterlässt, der auf die Augäpfel drückt, dann wird kein Maler dieser Welt – Gottlob, wir leben noch! – daran denken, zwei Tage dafür zu verwenden, einen Gipskopf abzuzeichnen“, schrieb er 1916. In den 1920er Jahren malte er im Stile der Neuen Sachlichkeit und nahm an großen Ausstellungen teil, darunter in der Großen Berliner Kunstausstellung oder in der Münchner Jahresausstellung im Glaspalast. Als 1933 die Nazis an die Macht kamen, war der Pazifist als

Maler geächtet. Zwei seiner Werke wurden für die Ausstellung „Entartete Kunst“ eingezogen, aber nicht gezeigt. 1934 zog er sich wie [Otto Dix](#) und [Erich Heckel](#) auf die Halbinsel [Höri](#) am Bodensee zurück. Schon ein Foto von 1923 zeigt ihn mit Otto Dix. „Sie kannten sich, ob sie befreundet waren, weiß ich nicht“, sagt sein Urenkel. Weil er nicht mehr arbeiten konnte, wurde Jan Hendrik Pelz von Schweizer Kunstsammlern wie Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza unterstützt. „Nach dem Krieg hat er seinen Stil in Richtung Abstraktion entwickelt“, sagt sein Urenkel. Gefragt waren die Werke nicht. Pelz züchtete Schweine und starb 1884 im Alter von 100 Jahren.

Den Wert des Funds auf dem Dachboden kann Jan-Hendrik Pelz nicht beziffern: „Sie sind nicht auf dem Kunstmarkt. Dies ist die erste Ausstellung der Arbeiten. Ich lasse mich von einem Experten beraten“, sagt der gebürtige Filderstädter.

Die Ausstellung:

„Jan Hendrik Pelz Retrospektive“ im Kunstverein Friedrichshafen, Buchhornplatz 6, ist vom heutigen Samstag, 16. September, bis zum Freitag, 10. November, zu sehen. Öffnungszeiten: Mittwoch, Donnerstag und Freitag: 15 bis 19 Uhr. Samstag, Sonntag, Feiertag: 11 bis 17 Uhr.

[🏠 zur Homepage](#)

[f](#) 0 shares

[🐦](#) tweets

[g+](#) share

Ein vergessener Künstler

Montag 05 Juni 52850 Teilen

Auf Facebook teilen

Twitter



Der Kunstverein Friedrichshafen präsentiert die erste Retrospektive des Künstlers Jan Hendrik Pelz. Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht dem Publikum erstmals eine Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit. Pelz wurde 1884 in Bernhausen geboren und schrieb sich 1907 an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart ein. Bereits in jungen Jahren wurde Pelz zu einem angesehenen Maler, der durch seinen eigenwilligen Stil zu polarisieren verstand. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten in den 1930er Jahren zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. Im Exil in Gaienhofen am Bodensee traf der Jugendfreund von Otto Dix auf weitere prägende Figuren seiner Zeit. Aufgrund eines Brandes 1944 wurde ein Grossteil des Œuvres von Pelz vernichtet. Wohl auch aus diesem Grund ist das Werk von Pelz mit der Zeit in Vergessenheit geraten. Neue Werkfunde bieten nun die Möglichkeit, das vielfältige Schaffen von Pelz der heutigen Generation in einer Überblicksschau zu präsentieren.

Ein vergessener Künstler

16.9.-10.11.2017

Jan Hendrik Pelz (*1884, Bernhausen, † 1964, Stuttgart)

Kunstverein Friedrichshafen e.V.

Buchhornplatz 6

88045 Friedrichshafen

Öffnungszeiten

Mi, Do, Fr 15 bis 19 h

Sa, So, Feiertage 11 bis 17 h

Für Schulklassen und Gruppen auch nach Vereinbarung

<http://www.kunstverein-friedrichshafen.de/>

Nachrichten > Regional > Baden-Württemberg > Kunstfund auf dem Dachboden: Kunstverein zeigt verloren geglaubte Werke

Ausstellung in Friedrichshafen

"Wahrer Kunstschatz" - Kunstverein zeigt verloren geglaubte Werke

Gefällt mir Teilen

★★★★★ 0



Bild 1/8 - Ein Kunstfund macht Furore

privat

Kunstverein Friedrichshafen (Friedrichshafen) (aus unserem außerredaktionellen Friends-Netzwerk)

Dienstag, 08.08.2017, 11:30

Es klingt wie ein wunderbares Märchen der Kunst, was sich da im November 2016 in Friedrichshafen ereignet hat. Doch es ist so wahr, dass es ab September sogar besichtigt werden kann: in einer großen Ausstellung in Friedrichshafen.

Da erzählt ein junger Mann eines Tages dem Kurator des Kunstvereins, mit dem er befreundet ist, von seinem Urgroßvater, der ein berühmter **Maler** war. Doch 1944 wurde ein Großteil seines Werks bei einem Atelierbrand zerstört. „Und wo sind die Werke, die nicht verbrannt sind, abgeblieben?“

Diese Frage war es, die die ganze Geschichte ins Rollen brachte. Und einen Kunstschatz ans Tageslicht brachte, der seinesgleichen sucht: „Zuerst konnte ich meinen Augen nicht trauen“ sagt Jan-Hendrik Pelz, der Nachfahre des Malers, der den Namen seines berühmten Urgroßvaters trägt. „Auf dem Dachboden meines Elternhauses lagerten unzählige Werke – ein wahrer Kunstschatz!“

Hunderte Werke lagern auf dem Dachboden

Natürlich wusste man in der Familie immer, dass dort noch etwas war. Doch im Laufe der Zeit ging die Erinnerung immer weiter verloren. „Denn wir dachten, dass das, was nach dem Atelierbrand von 1944 übrig geblieben ist, viel weniger wäre. Mein Vater hat vor einigen Jahren sogar einmal nachgesehen, was dort noch lagert. Doch der Dachboden ist vollgestellt mit alten Möbeln und schwer zugänglich. Keiner hatte Lust, dort komplett auszuräumen.“, erzählt Pelz nachdenklich. „Und die einzigen Kunstwerke, die damals gefundenen wurden, waren sieben Ölbilder, die so

24-Stunden Newsticker

Aktualisiert vor 23 Minuten

Kleintransporter überfährt auf der Straße liegenden Mann – Identität unklar

13:03 Uhr

A9 bei Ingolstadt: Kleinkind auf Hutablage verstaubt - Polizei stoppt Eltern

12:16 Uhr

Straßenfest in Baden-Württemberg: Frau sexuell belästigt - Polizei ermittelt

[Alle News anzeigen](#)

FOCUS Online Kleinanzeigen

- Ferienwohnung friedrichshafen privat
- Ferienwohnung Friedrichshafen
- Ferienwohnung Friedrichshafen 6 Personen
- Ferienhaus otto
- In friedrichshafen
- Ferienwohnung Bodensee Friedrichshafen
- Ferienwohnung in friedrichshafen am bodensee
- Ferienhaus Friedrichshafen Bodensee
- Ferienwohnung Friedrichshafen Messe
- Urlaub am Bodensee Friedrichshafen

Meistgelesen

- 1 Polizei-News im Ticker: Ermittler transportieren im Wald gefundenes Skelett ab
- 2 Haldensleben: 37-jährige tot in Wohnung gefunden - Mutmaßlicher Täter gefasst
- 3 Massenvergewaltigung in Haltern: Mehrere Männer sollen Frau vergewaltigt haben

schwer beschädigt waren, dass man die Motive kaum mehr erkennen konnte. Dass da in der hintersten Ecke, hinter Tonnen von Gerümpel, noch weitere hundert Werke lagern, ahnte niemand.“



Ein Kunstfund macht Furore

privat

Natürlich war der Urgroßvater immer wieder Thema in der Familie gewesen, erzählt Pelz. Durch ihn käme er schließlich zu seinem Namen, den die Mutter ihm in Gedenken an den kreativen Vorahren gegeben hatte. „Wir wussten alle, dass er ein wichtiger und prägender Künstler seiner Zeit gewesen ist. Doch seine Lebensgeschichte weist einige Brüche auf. Jeder ging davon aus, dass das Werk größtenteils zerstört und verschollen ist. Für uns war er eine tragische aber bewunderungswürdige Figur.“

Rückzug ins Exil

Jan Hendrik Pelz wurde 1884 in Bernhausen **bei Stuttgart** geboren. Nach einem Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart wurde er vom Militär eingezogen, um im Ersten **Weltkrieg** zu kämpfen. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten in den 1930er Jahren zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. In Gaienhofen am Bodensee fand er sein selbstgewähltes Exil und traf auf prägende Figuren seiner Zeit wie den Maler Otto Dix.

Aufgrund eines Brandes 1944 wurde ein Grossteil seines Werks vernichtet. Nach dem Krieg versuchte der Künstler einen Neuanfang, der ihn malerisch in Richtung der Abstraktion führte. Pelz konnte jedoch die Verluste und das Trauma des Krieges und der Zerstörung seines Werkes nie ganz hinter sich lassen. Verzweifelt und enttäuscht über die ausbleibende Wertschätzung seiner Malerei durch die Nachkriegsgesellschaft kehrte er in den Sechziger Jahren der Kunst den Rücken. Die letzten Jahre seines Lebens lebte er zurückgezogen in Rudersberg im Rems-Murr-Kreis bei Stuttgart und widmete sich ausschließlich der Zucht von Schweinen.



Regionale Services in Ihrer Nähe

- Partnersuche in Ihrer Nähe
- Heizung in Ihrer Nähe
- Autowerkstatt in Ihrer Nähe
- Die besten Maler in Ihrer Nähe
- Versicherungsvorschlag in Ihrer Nähe



Gutscheine für Ihre Region



IKEA-Gutscheine



Aktuelle Gutscheine bei McDonalds



Sparen bei mydays



Rabatte bei ImmobilienScout24



Aktuelle Rabatte bei DriveNow

Alles rund ums Haus



In nur drei Schritten Traumküche planen: So geht's



Anlagentypen und Kosten Alle Infos zu Solaranlagen



Immobilienverkauf So ermitteln Sie den Marktwert Ihrer Immobilie



Ein Kunstfund macht Furore

privat

Der Kurator Julian Denzler freut sich über die erste Restrospektive, die nun ab September dieses Jahres im Kunstverein Friedrichshafen gezeigt wird. „Für uns ist das ein einzigartiger Glücksfall. Die Werke waren zum Teil stark beschädigt, doch die Restauratoren haben gute Arbeit geleistet. Wir können selbst noch nicht so ganz glauben, was wir da zu sehen bekommen. Die Werke reflektieren den Geist der damaligen Zeit und geben der gegenwärtigen Generation einen Einblick in das Schaffen eines Künstlers, der einst als Triebkraft der Moderne galt und dann durch ungünstige Umstände in Vergessenheit geriet. Dies soll sich jetzt ändern!“

Jan Hendrik Pelz "Retrospektive" 16.9.-10.11.2017

Kunstverein Friedrichshafen e.V.
Buchhornplatz 6, 88045 Friedrichshafen

Öffnungszeiten:

Mi, Do, Fr 15 bis 19 Uhr

Sa, So, **Feiertage** 11 bis 17 Uhr

Für Schulklassen und Gruppen auch nach Vereinbarung

Im Video: Mann fährt in Hamburg mit Fernbus - was der Fahrer macht, schockiert ihn

Baufinanzierung



Baufinanzierung Vergleich:

Mit dem Baufinanzierungsrechner die besten Konditionen sichern

Krankenkassenvergleich



Gesetzliche Krankenkassen

Die besten Angebote im Überblick

Private Krankenkassen

Tarife online vergleichen



Biennale für aktuelle Fotografie
Abschied vom Abschied

Sind wirklich alle Fotos schon gemacht worden? Die Biennale für aktuelle Fotografie fahndet unter dem provokativen Titel »Farewell Photography« nach der Zukunft der Bilder. Gibt es noch eine Chance auf Rettung?



Kunsttipps für Berlin
Highlights zur Art Week

Galerien, Privatsammlungen, Off-Spaces, Museen und eine neue Kunstmesse – allein im offiziellen Programm der Art Week werden über 1000 Künstler vorgestellt. Und es gibt jede Menge Nebenschauplätze. Wir stellen zehn Highlights in ganz...



Documenta-Defizit
Szymczyk setzt sich zur Wehr

Zwei Tage nach Bekanntwerden des Defizits bei der Documenta hat der künstlerische Leiter, Adam Szymczyk, sein Konzept verteidigt.



Michael Simpson in Berlin
Metaphysische Räume

Auf den ersten Blick malt Michael Simpson banale Gegenstände. Doch seine Bilder sind viel mehr – eine Suche nach den Spuren des Christentums. Jetzt werden seine Werke in Berlin gezeigt



Ausstellung in Friedrichshafen
Der Kunstfund vom Bodensee

2014 wurden 217 Ölgemälde des 1984 gestorbenen Malers Jan Hendrik Pelz auf einem Dachboden gefunden. Der Kunstverein Friedrichshafen präsentiert nun erstmals eine Auswahl der Werke in einer großen Retrospektive.

AKTUELLES HEFT



Abo ■ Blättern

AUSSTELLUNGEN



Was läuft?
 Die besten Ausstellungen in Ihrer Nähe finden Sie hier – von Aachen bis Zürich, von Albrecht Dürer bis Yoko Ono



Tipps der Woche
 Jeden Donnerstag präsentieren wir die aufregendsten Ausstellungen der Woche. Darunter mindestens eine, die zu Ihnen...

FACEBOOK

art - Das Kunstmagazin
 61.313 „Gefällt mir“-Angaben

Seite gefällt mir Teilen

Sei der/die Erste deiner Freunde, dem/der das gefällt

art - Das Kunstmagazin vor 6 Stunden

Mögen sich die anderen zu Tode knipsen und das Netz mit banalem Trash überquellen lassen – Fotokünstler, die der Gegenwart und der Vergangenheit mit widerständiger Analyse begegnen, brauchen wir dringender denn je!



Jetzt registrieren
Umfangreiches Paket zur
Bundestagswahl

SÜDKURIER

Jetzt abonnieren

Anmelden

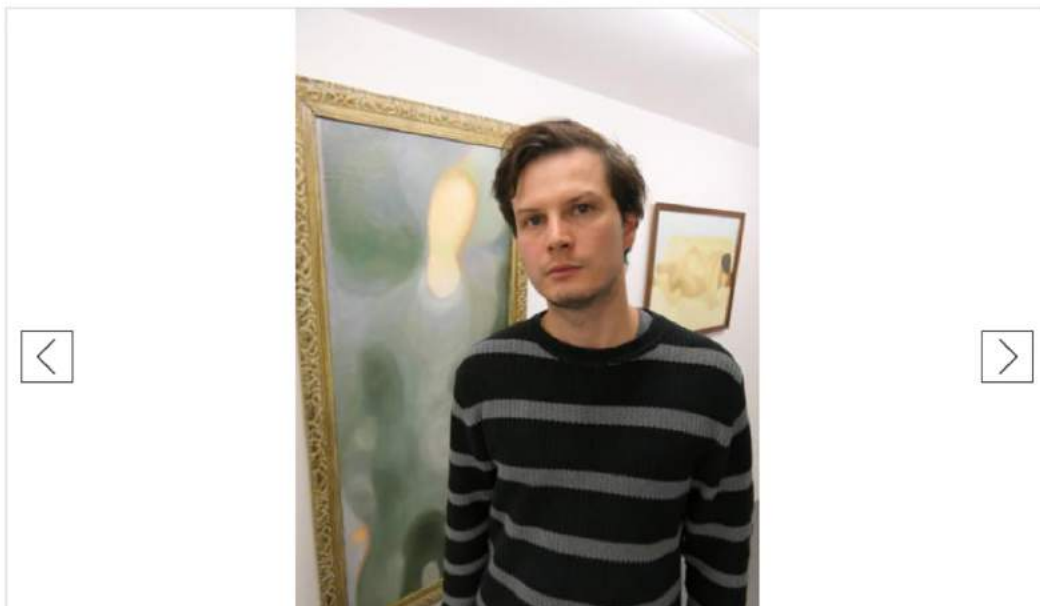
EXKLUSIV REGION NACHRICHTEN SPORT UNTERHALTUNG BILDER+ TIPPS ANZEIGEN ABO

Übersicht | Kreis Konstanz | **Bodenseekreis-Oberschwaben** | Schwarzwald-Baar-Heuberg | Linzgau-Zollern-Alb | Hochrhein | Nachbarschaft

Friedrichshafen - vor 44 Minuten Harald Ruppert

Kurioser Bilderschatz von Jan Hendrik Pelz im Kunstverein

Ein junger Maler hat auf dem Dachboden das künstlerische Lebenswerk seines Urgroßvaters gefunden. Der ist heute völlig unbekannt. Den Künstlern der klassischen Moderne scheint er trotzdem voraus gewesen zu sein. Die Vernissage ist am morgigen Freitag um 19 Uhr.



Als hätte Gerhard Richter ein Bild von Edvard Munch gemalt: Jan Hendrik Pelz vor Bildern, die von seinem gleichnamigen Großvater stammen sollen. | Bild: Harald Ruppert

Jan Henrik Pelz, geboren 1884 in Filderstadt. Künstler der Moderne, mit zeittypischen Lebensstationen wie aus dem Bilderbuch. Trotzdem ist Pelz ein Unbekannter geblieben. Aber das soll sich nun ändern – durch seinen Urenkel. Er entstammt einer Familie, in der die Traditionen offenbar hochgehalten werden, denn Jan Hendrik Pelz „der Jüngere“ trägt denselben Namen wie sein Urgroßvater. Und wie dieser ist er Künstler. „Ich beschäftige mich mit Konzeptkunst und Malerei“, sagt er. Aber nicht um ihn geht es, sondern um

-Anzeige -

**Einladung zur großen
Neueröffnung**



... der neue Allrad Müller - Allmannsweiler Str. 75

eine Entdeckung, die „Furore“ machen wird, wie Julian Denzler, der Kurator des Kunstvereins Friedrichshafen, überzeugt ist.

Pelz hat nämlich das verschollene Lebenswerk seines Urgroßvaters gefunden. Zumindest das, was davon übrig ist, denn Pelz „der Ältere“ teilte das Schicksal vieler Künstler seiner Generation: im Zweiten Weltkrieg brannte sein Atelier, viele Bilder wurden vernichtet. „Wir dachten in der Familie, damals sei viel mehr verbrannt“, sagt Pelz. Umso größer war die Überraschung, als er 2014 in der hintersten Ecke eines Dachbodens einen Fund machte: „Ziemlich reingestopfte Bilder, ein ganzer Stapel. Die waren heftig beschädigt.“

Julian Denzler, der mit Pelz befreundet ist, war auch in diesem Zustand von der Qualität der Bilder überzeugt. Deshalb werden sie nun, restauriert, im Kunstverein gezeigt, obwohl hier sonst nur Zeitgenössisches ausgestellt wird. Auch Pelz Junior hat keinen Zweifel, dass sein Urgroßvater jetzt endlich die Anerkennung bekommen wird, die ihm zeitlebens verwehrt blieb: Er hat vorsorglich schon mal Teetassen und Handyhüllen mit den Bildmotiven seines Ahnen bedrucken lassen. Ein verwegener Schritt – man fühlt sich im Kunstverein wie im Shop eines Museums, das die großen Meister zeigt.

Pelz teilt mit seinen Kollegen von der klassischen Moderne nicht nur den Atelierbrand: Wie so mancher musste er sich seinen Weg zur Kunst über Handwerk und Kunstgewerbe bahnen. Absolvierte erst eine Lehre als Dekorations- und Schildermaler in Stuttgart, ehe er dort 1907 an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste studieren konnte. Er machte als Soldat beide Weltkriege mit, 1933 erteilten ihm die Nazis Arbeitsverbot. Pelz tauchte in die Provinz ab, auf die Bodensee-Halbinsel Höri, wie auch Otto Dix, Helmuth Macke, Erich Heckel, Max Ackermann, Curth Georg Becker und andere geschmähte Moderne. Doch ist der Geschichtsschreibung dieses Detail bisher entgangen? In Manfred Boschs maßgebendem Buch „Bohème am Bodensee“ wird Pelz jedenfalls mit keinem Wort erwähnt. Trotzdem zeigt die Ausstellung ein Zeugnis für Pelz' Präsenz am See: Ein Foto, datiert auf 1930, zeigt ihn vor der Häfler Canisiuskirche. Und mit Otto Dix war er offenbar schon 1923 gut bekannt: Eine Fotografie zeigt die Beiden in jenem Jahr Zigarre rauchend; Dix mit verwegener Ganoven-Miene an eine Karosse gelehnt, Pelz den Blick visionär in die Weite gerichtet. Nicht nur ein Foto, sondern ein Statement zweier Künstler-Outlaws, die sich unbescheiden in Pose werfen.

Aber wie so viele Künstlerleben wird auch dieses von den Zeitläuften des 20. Jahrhunderts zerstört: Nach der Heimkehr 1947 aus französischer Kriegsgefangenschaft kann Pelz an Erfolge, die sich in den 1920er Jahren vor der Verfemung durchaus eingestellt hatten, nicht mehr anknüpfen: Er zieht sich aus dem Kunstbetrieb zurück, das Geld wird knapp, er schlägt sich als Arbeiter auf Baustellen und Bauernhöfen durch und wird schließlich 1959 Schweinezüchter im Rems-Murr-Kreis. Zwar malte er weiter, aber offenbar unbemerkt, und motivlich zuletzt arg eingeschränkt: eines seiner letzten Bilder im Kunstverein zeigt Schweine beim Geschlechtsverkehr. Pelz starb, hundertjährig, 1984, und bis heute zeigt das Heimatmuseum des Dorfs, in dem er seine Schweinezucht betrieb, nicht mal einen Pinsel von ihm.

Ob sich das ändern wird? Es liegt an Jan Hendrik Pelz „dem Jüngeren“, der bislang aber mehr an Verkauf als an Schenkung denkt; im Kunstverein wird eine Preisliste ausliegen. In Vorbereitung der Ausstellung sei er gleichwohl sehr nachdenklich geworden, sagt er: „Hätte ich vor 100 Jahren gelebt, wie hätten mich dann die Ereignisse der Zeit beeinflusst in dem, was ich getan hätte?“ Hier fragt ein Künstler von heute, wie er selbst an der Stelle seines Urgroßvaters gemalt hätte.

Der Kunstfund ist nicht ohne Ironie: Pelz' Karriere als Künstler ist gescheitert, aber er hat die „richtigen“ Bilder bewahrt. Sie erfüllen alle Erwartungen, die wir heute an den Kanon der klassischen Moderne haben. Die Stationen dieses Lebenswerks fügen sich maßgerecht in die Schubladen der Kunstgeschichte ein. Da sind etwa die frühen Porträts von Pelz, im akademischen Stil gehalten. Aber schon 1909, nach nur zwei Jahren Studium, die Abkehr: Pelz stellte seinen Großvater mit ungeschönt zerfurchtem Gesicht dar – nicht auf der „edlen“ Leinwand, sondern auf Holz, wie ein Bekenntnis. Das Porträt wirkt wie ein sehr früher Vorläufer von Otto Dix; der malte seine Eltern in solchem Realismus erst 1924. Pelz, ein Pionier, der aus dem Nichts kommt? Der Kunstmarkt wird jubeln!

Gleichauf mit Dix wiederum hält Pelz das massenhafte Sterben auf den Feldern des Ersten Weltkriegs fest. Tut danach den Schritt in die Neue Sachlichkeit, die sich nach dem Wegbrechen der humanistischen Werte im Krieg umso stärker in die Oberflächen des Sichtbaren krallt: Pelz' nackte Dirne am Klavier steht in einer Reihe mit den „typisch“ modernen Halbweltszenen der Weimarer Republik. Auf einem Stilleben wird ein Grammophon zum Symbol der Unterhaltungskultur der „Wilden Zwanziger“, neben dem eine Stabgranate noch auf den Krieg zurückweist. Und die Glocke als drittes Bildelement will wohl schon warnend gegen den aufziehenden Faschismus läuten. Auch dessen Folgen malt Pelz: einen Flüchtlingstreck, in dem graue, gesichtslose Figuren unter einem eisblauen Himmel dahinstapfen. Ein Bild, das wie eine in Malerei zurückverwandelte Fotografie aus dem Geschichtsbuch wirkt.

Bei dieser Gesichtslosigkeit bleibt Pelz auch nach dem Zweiten Weltkrieg, so als sei die Menschheit nach den Kriegsgräueln ein- für allemal entgeistert. Entsprechend amorph und umrisshaft werden die Formen. So wirkt ein Porträt, als ob hier der spätere Gerhard Richter (der damals noch Student war!) seine Version eines Bildes von Edvard Munch vorgelegt hätte. Im Rückgriff auf Bekanntes geht Pelz also voran ins Unbekannte. Er betritt dort einen Boden, in dem wir heute unsere schon säuberlich beschrifteten Fähnchen vorfinden. Ein bemerkenswerter, aber auch merkwürdiger Umstand.

Merkwürdig wurde auch Jan Hendrik Pelz, als er sich frustriert immer mehr von der Kunst abwandte. Sein Weg in die Abstraktion, der fast zur Farbfleckenmalerei führt, fand keinen Anklang, auch wenn seine Malerei heute im Rückblick sehr fortschrittlich wirkt. Damals aber gab der abstrakte Expressionismus den Ton an. Er drängte Künstler an den Rand, die sich von der Figur erst wegentwickeln mussten. Den Kampf mit einer dominierenden „Malschule“ muss Pelz' Urenkel heute nicht mehr führen. Er, der wie erwähnt selbst Maler ist, ist im Stilpluralismus zu Hause. Und nun ist er nach aufwändigen Vorarbeiten froh, dass diese Bilder endlich gezeigt werden können. „Ich habe seit Januar ausschließlich an dieser Ausstellung gearbeitet“, sagt er.

Die Ausstellung wird am morgigen Freitag um 19 Uhr im Kunstverein eröffnet. Zu sehen bis 10. November: Montag, Dienstag und Freitag von 15 bis 19 Uhr sowie Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 11 bis 17 Uhr.



10.09.2017, 01:07 Uhr

44 0

Artikel - Sehen - Gesellschaft

Nicht schon wieder Alte Schinken!

Ein Kunst-Kommentar

Der Kunstfund am Bodensee rüttelt derzeit die Kunstwelt auf. Keine Zeitung ließ die Story aus, wir wurden regelrecht bombardiert von Wörtern wie: „Sensationsfund!“, „Jahrhundertfund!“ und „Kunstschatz“. Auch ich ging dieser Sensations-Meldung auf den Leim. Auf einem Dachboden wurden vergessene Gemälde von Jan Hendrik Pelz gefunden, die Experten sinnieren bereits über die Neuschreibung der Geschichte deutscher Nachkriegskunst, das bundesdeutsche Publikum steht bald Schlange vor der ersten Ausstellung in Friedrichshafen. Dabei scheint eine wichtige Frage völlig in Vergessenheit zu geraten: Gibt es nicht wichtigere Dinge, über die man reden sollte? Haben wir nicht schon genug alte Malereien, die es anzustarren lohnt?

Sind wir doch einmal ehrlich: Wir alle sind satt von diesen alten Ölschinken. Der Medien-Hype um diesen Kunstfund entsteigt dem Sommerloch der deutschen Presse, Banalitäten werden -wie jedes Jahr- bis zum zerplatzen aufgeblasen und jeder Besuch eines Badesees ist mehr wert, als all der Rummel um ein paar alte Bilder, die über hundert Jahre alt sind.

Die Welt ist derzeit in einer überaus schwierigen Situation. Es gab eine Zeit, da war Ironie in, aber das ist leider längst vorbei: Das Erdöl neigt sich dem Ende, die Weltbevölkerung steigt weiter an und die Kriegsherde in Afrika und dem Nahen Osten wachsen. In diesen Zeiten der Flüchtlingskrise und der Herrschaft von Putin und Trump scheint es also nichts Wichtigeres zu geben, als das Dauergespräch über Werke eines toten Malers? Meine Herren Kunstfreunde, bei aller Liebe! Es gibt Bedeutenderes auf der Welt,



Anzeige



NEON **Die NEON-Community**

Beliebte Rubriken

Politik **Freundschaft** Alltag
Sex Erwachsen werden **Familie**
 Gesellschaft **Liebe** Job

als das erhabene Starren auf Leinwände und die Anbetung alter Bildern. Und was hat der gefundene Maler gemalt? Tote Soldaten und Schweine. Meine Wenigkeit stand ratlos davor und dachte an den Badesee. Doch der deutsche Bildungsbürger führt sich beim Anblick der Werke auf, als hätte er so etwas noch nie gesehen.

Natürlich, auch ich kenne die Geschichte vom Volk, das aus Prinzip auf den Kaiser schimpft. Und dennoch: Diese verfluchte, selbsternannte Elite! Wenn es so weiter geht, wird an dieser Weltfremdheit die Welt zugrunde gehen. Und bitte: Bleibt zuhause und genießt den Sommer!



Anzeige



EUROPA
VERSICHERUNG PUR.

Familie ist die Nummer 1
Risiko-Lebensversicherung bei EUROPA
abschließen, schon ab mtl. 2,75 €.

Hier werben | 

Du musst angemeldet sein, um einen Kommentar zu schreiben.

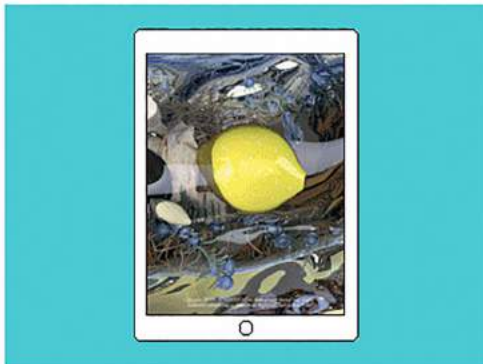
[Kommentar schreiben](#)



Genießt den Sommer ihr Kunst-Kartoffeln! Lieber gebräunt als braune Ölfarbe. Liebe eine frische Brise als muffige Leinwände! Seid ihr alle nun so entsetzt, weil jemand mal ausspricht, was ihr alle insgeheim denkt, wenn ihr durch die Museen schlendert?

12.09.2017, 01:44 von [JoachimPilzer](#)

[> hierauf antworten \(8\)](#)



11.09.2017, 22:50 von [ga](#)

[> hierauf antworten](#)



11.09.2017, 13:35 von [smillalotte](#)



[> hierauf antworten](#)



Kannst doch den Leuten nicht verbieten, beim Anblick von Bildern jedweder Art in Glückseligkeit, Unverständnis oder gar Verzückung oder Naserümpfen zu geraten. Wasn das?

Talk to the hand.

Und "Bedeutenderes"???? Wer bestimmt denn das? Wenn jemand beim Anblick eines Pollocks weinen muss - warum auch immer - oder sich von etwas abgestoßen fühlt, was er sieht, was ist denn daran falsch? Nichts anderes ist, wenn Du aus dem Fenster guckst und "bedeutende"(?!) Dinge siehst. Nur das wir das unsagbare Glück haben, dass bestimmte Menschen Stimmungen und Geschichte/n so



...in dieser Rubrik

<< < > >>



Ach, Liebe. Fick Dich.

06.09.2017, 13:34



Während du mit ihm schläfst,

30.11.-0001, 00:00



Warum ich dich so wunderschön finde.

30.11.-0001, 00:00



Entschuldige, ich liebe dich.

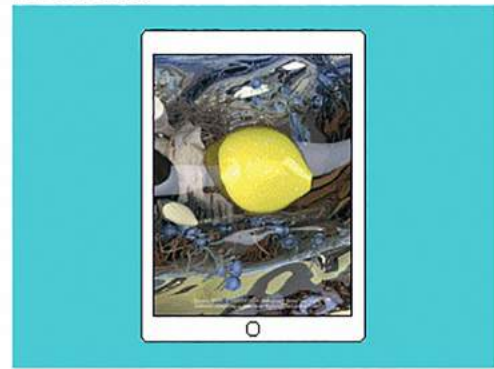
30.11.-0001, 00:00



Warum ich dich nicht vergewaltigen wollte

30.11.-0001, 00:00

NEON fürs Tablet: iOS und Android!



Neueste Artikel-Kommentare



Fleischeslust

„Ach schade, bei der Überschrift dachte ich es geht um...“

13.09.2017 von [Matsumoto](#)



Die Schande von Charlottesville

„Georg Seesslen: "Trump! POPulismus als Politik"könn...“

13.09.2017 von [smillalotte](#)



vorschlag

„Glaube versetzt.....moment.....äh, hilfe.....uaaaaaa...“

13.09.2017 von [smillalotte](#)



Wenn der süße Wonneproppen Ärger...

„Es liegt ganz häufig am

einfangen können, dass es eine wahre Freude ist. Und: Nein, wir haben noch nicht genügend alte Malereien, die es "anzustarren" lohnt. Noch lange nicht.

11.09.2017, 13:30 von [smillalotte](#)

[> hierauf antworten](#)



Es gibt Bedeutenderes auf der Welt, als das erhabene Starren auf Leinwände und die Anbetung alter Bildern. Und was hat der gefundene Maler gemalt? Tote Soldaten und Schweine. Meine Wenigkeit stand ratlos davor und dachte an den Badensee. Doch der deutsche Bildungsbürger führt sich beim Anblick der Werke auf, als hätte er so etwas noch nie gesehen.



>>Bedeutungen werden beigelegt, wie die Bedeuter, so die Beilage!<<

M. Hinrich

11.09.2017, 10:58 von [Fin_Fang_Foom](#)

[> hierauf antworten \(2\)](#)



Junger Mensch versucht seine weltliche Sicht der Dinge als absolut dazustellen.



Nein. Sehe ich nicht so.

Danke.

Manche finden Bider nicht geil, andere mögen weder Badensee, noch Sommer! Vielleicht einfach mal verstehen, kapieren, verinnerlichen und leben., dass die Welt nicht dazu da ist, damit Ihr Eure eigene (begrenzte) Weltsicht darauf projizieren könnt...

Aber ist natürlich sehr schwierig, mal zu versuchen, die Position anderer zu reflektieren, wenn man nur sich selbst sehen kann...

11.09.2017, 09:50 von [chiral](#)

[> hierauf antworten \(3\)](#)



Ich kann mir vorstellen, dass die Welt, als die Bilder entstanden, auch in einer schwierigen Situation war...



11.09.2017, 08:09 von [sailor](#)

[> hierauf antworten \(4\)](#)

Elternhaus, wie sich Kinder...“

13.09.2017 von [chiral](#)



Von wegen Rente!

„Toll. Woher nimmst du die Inspiration für deine Texte?“

13.09.2017 von [MaasJan](#)

Anzeige



Immobilien Investment

Wie sie mit Crowdfunding 5-6% p.a. Zinsen bei kurzen Laufzeiten von 20/24 Monaten realisieren

Hier werben | LIGATUS

**2 x NEON Digital
gratis lesen!**



Mobil optimiertes
Lesen
Für alle Endgeräte
Für iOS, Android
und Amazon



"Gibt es nicht wichtigere Dinge, über die man reden sollte? Haben wir nicht schon genug alte Malereien, die es anzustarren lohnt?"



ja & ja.

und jetzt?

kunst ist reflexion der welt. sie existiert mit der welt, solange jemand da ist, der die welt reflektiert.

wenn man sich für kunst interessiert, bedeutet das doch nicht, dass man kein leben mehr hat & keine ahnung von den problemen der welt.

und nur weil ein paar leute etwas geil finden, dass du scheiße findest, sind sie doch keine "verfluchte, selbsternannte elite."

du findest den sommer geil, jemand anderes findet ihn scheiße. bist du jetzt teil der verfluchten, selbsternannten sommerelite?

10.09.2017, 20:18 von [robert_suydam_reloaded](#)

[> hierauf antworten \(19\)](#)



Sommerelite, ich glaube das gefällt mir gut. Ja, damit fühle ich mich verbunden. Mal im ernst Leute, es geht doch darum, dass dieser Pelz... Ist das gute Kunst? Ist das Kunst, die die "Klassische Moderne" bereichert? Brauchen wir das? Was ist gute Kunst, kann mir jemand die Qualitätskriterien erklären? Und kommt mir bitte nicht mit "subjektiver Wahrnehmung", wenn es keine objektiven Kriterien für gute Kunst geben würde, dann gäbe es weder Museen noch Kunstakademien.



12.09.2017, 01:41 von [Jo](#)



12.09.2017, 13:29 von [smillalotte](#)



Ich denke, dass was der kann, ist schon ganz ordentlich. Ist es originell? Nun, diese Idee hatte vielleicht noch keiner, Szenen aus Filmen in Öl zu verewigen. Ist es handwerklich einmalig? Nein, wohl nicht. Was ist seine Handschrift in den Werken? Hm. Die Idee? Seine Signatur? ;)
No sé. Vielleicht hab ich auch jetzt erst verstanden, was Du mit Deinem Text sagen wolltest.

Da es hier bedeckt ist, pack ich jetzt aber auch trotzdem nicht gleich die Badehose ein :D

Ich mag Kunst. Ob Pelz die Kustszene bereichert hat, werden wir wohl erst erfahren, wenn jemand endlich Zeitreisen erfindet. Er sollte sich aber auch kein Ohr abschneiden. Alles hat seine Zeit.

12.09.2017, 13:38 von [smillalotte](#)



"Kunstszene" sollte das werden...

12.09.2017, 13:38 von [smillalotte](#)



"Brauchen wir das? Was ist gute Kunst, kann mir jemand die Qualitätskriterien erklären? Und kommt mir bitte nicht mit "subjektiver Wahrnehmung", wenn es keine objektiven Kriterien für gute Kunst geben würde, dann gäbe es weder Museen noch Kunstakademien. "

---> michael hauskeller: "was ist kunst? - positionen der ästhetik von platon bis danto", beck, 1998

ansonsten empfehle ich entspannung. was kümmert es dich denn, wenn leute, die du für idioten hältst, sich mit zeug beschäftigen, das du scheiße findest? ist das nicht die denkbar größte energievergeudung? freu dich doch: haste am strand mehr platz.

parolen wie diese:

"Diese verfluchte, selbsternannte Elite! Wenn es so weiter geht, wird an dieser Weltfremdheit die Welt zugrunde gehen." stören mich eigentlich nur beim blick in den rückspiegel. weil sie unerfreulicher weise sehr oft ein agresives & intolerantes weltbild spiegeln, bei dem es dann nicht lange dauert, bis über entartete kunst, staatsschädliche kunst, kranke kunst, ausstellungs- & berufsverbote diskutiert wird. dabei wird mir dann schlecht. deshalb empfehle ich zusätzlich zu herm hauskeller noch einen blick auf artikel 5, absatz 3 des grundgesetzes.

12.09.2017, 16:14 von [robert_suydam_reloaded](#)





Der Pelz, um den es geht, ist [dieser hier...](#)
Der Pelz, um den es nicht geht, ist [dieser hier](#)



12.09.2017, 17:41 von [sailor](#)



...und immer dieser Lärm!



12.09.2017, 17:43 von [sailor](#)



Was soll das denn sein 'Gute Kunst'?
Ist das ['gute Kunst'](#) oder konnter einfach nicht so richtig malen?



12.09.2017, 17:54 von [sailor](#)



Hab mich ja schon ein wenig gewundert, woher so ein junger Hüpfen alte Werke aufm Dachboden hat (auch noch von sich selbst) HAHAHAHAAAAAAhab ich mich zur Horstine gemacht!
Naja. Eh eine meiner Spezialitäten.
Hab ich mich ja gehörig vergaloppiert.
Jedenfalls: Ist der Kopf länger als der Hals.
In diesem Sinne. Schönen Abend allerseits.



12.09.2017, 19:47 von [smillalotte](#)



Macht nüscht...



12.09.2017, 21:51 von [sailor](#)



[der pelz, um den es geht ...](#)



12.09.2017, 22:50 von [robert_suydam_reloaded](#)



Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass...



13.09.2017, 06:52 von [sailor](#)



oh, dann muss natürlich noch der [politisch korrekte pelz](#) an den start gebracht werden.
der kann sogar willen bekunden.



und der [prominente pelzträger](#); weil er ja bekanntlich glaubte, jeder mensch sei ein künstler. wenn das wahr wäre ...

13.09.2017, 22:03 von [robert_suydam_reloaded](#)



Dann wäre jede geschälte Kartoffel Kunst.
Ne Kunst-Kartoffel sozusagen. So schließt sich der Kreis.



13.09.2017, 22:13 von [smillalotte](#)



Region: Baden-Württemberg
Ausstellung in Friedrichshafen
"Wahrer Kunstschatz" - Kunstverein zeigt verloren geglaubte Werke





Beuys and girls

13.09.2017, 22:14 von [sailor](#)



blackjack & hookers !

und dann **ui ui ui** , für den rest der nacht.

verpelzt und zugenäht !

13.09.2017, 22:42 von [robert_suydam_reloaded](#)



achso

Auf jeden Fal ist der Pelz länger als der Schal.

13.09.2017, 22:55 von [smillalotte](#)



sind kartoffeln dann schöne tiere?

13.09.2017, 23:09 von [robert_suydam_reloaded](#)



Na durchaus. Verwandt mit Pantoffeltierchen. Recht possierlich unterm Mikroskop.

13.09.2017, 23:11 von [smillalotte](#)



Du musst angemeldet sein, um einen Kommentar zu schreiben.

[Kommentar schreiben](#)

Lesenswertes aus Kultur und Politik für den Bodenseeraum und das befreundete Ausland

Sie sind hier: [Start](#) » [Kultur](#) » Überraschender Kunstfund macht Furore

**DI. 12. SEPTEMBER
2017**

Überraschender Kunstfund macht Furore

Dienstag, 12. September 2017 in [Kultur](#)



Der Kunstverein Friedrichshafen präsentiert die erste Retrospektive des Künstlers Jan Hendrik Pelz (1884-1984). Durch Zufall fand sein Urenkel Bilder seines längst vergessenen Urgroßvaters auf dem Dachboden. Die Vernissage, zu verstehen auch als Wiederentdeckung eines großen Malers, findet am Freitag,

15. September, um 19 Uhr im Kunstverein Friedrichshafen statt. Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht dem Publikum erstmals eine Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit und unserer Region.

Jan Hendrik Pelz wurde 1884 in Stuttgart geboren. Bereits in jungen Jahren entwickelte er sich zu einem angesehenen Maler, der durch seinen eigenwilligen Stil zu polarisieren verstand. Von 1907 bis 1913 studierte er an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, ehe er 1914 zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Nach den desillusionierenden Erlebnissen des Ersten Weltkriegs und der Novemberrevolution, die der Maler in schockierenden Bildern festhielt, begann Pelz, sich der Neuen Sachlichkeit zu widmen. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. Zwei seiner Werke wurden sogar zur Ausstellung „Entartete Kunst“ gezählt, letztlich aber nicht gezeigt.

Im Exil in Gaienhofen am Bodensee traf Jan Hendrik Pelz auf weitere prägende Figuren seiner Epoche, unter anderem auf Otto Dix. Die Zeit am Bodensee markiert nicht nur biografisch, sondern auch künstlerisch einen neuen Abschnitt seines Lebens. Die Motive werden romantischer und der



Keine Satire!
seemoz braucht ihre
unterstützung.
Ab nur 5 Euro im monat
sind sie dabei.
[Klicken sie hier!](#)

KOMMENTARE NEUESTE ARTIKEL
RUBRIKEN

Winfried Kropp bei Teure
Ratssitzung im
Bodenseeforum

Paul Winter bei Ehrung
für den „literarischen
Sekretär der Region“

Maik Schluroff bei
Antikriegstag auf der
Marktstätte: „Grenzen
öffnen für Menschen –
Grenzen schließen für
Waffen“

HPK bei seemoz am
Pranger

Rosemarie Leonhardt bei
seemoz am Pranger

Peter Stribl bei CDU-Jung
interessiert sich nicht für
Mieter

Farbauftrag weicher, während der Stil mehr und mehr von abstrakten Einflüssen geprägt ist. Die dabei entwickelte neuartige Bildsprache kann als Vorläufer der Abstraktion Gerhard Richters gelesen werden.

Mit der Rückkehr nach Stuttgart 1947 wandte sich Pelz zunehmend vom Kunstbetrieb ab und widmete sich der Aufzucht von Schweinen. 1984 starb der Maler in Rudersberg im Rems-Murr-Kreis. Aufgrund eines Brandes wurde ein Großteil des Oeuvres von Jan Hendrik Pelz vernichtet. Wohl auch aus diesem Grund ist das Werk von Pelz mit der Zeit in Vergessenheit geraten. Ein großer Werkfund auf dem privaten Dachboden der Nachkommen bietet nun die Möglichkeit, das vielfältige Schaffen von Pelz der heutigen Generation in einer Überblicksschau zu präsentieren.

Jan-Hendrik Pelz, der gleichnamige Ur-Enkel des Künstlers und Entdecker des Kunstfunds, wird bei der Vernissage anwesend sein. Über seinen fast vergessenen Urgroßvater äußert er sich folgendermaßen: „Natürlich wusste man in der Familie immer, dass dort noch etwas war. Doch im Laufe der Zeit ging die Erinnerung immer weiter verloren (...) Dass da in der hintersten Ecke, hinter Tonnen von Gerümpel, noch weitere hundert Werke lagern, ahnte niemand (...) Jeder ging davon aus, dass das Werk größtenteils zerstört und verschollen ist. Für uns war er eine tragische aber bewunderungswürdige Figur.“

Der Kurator Julian Denzler freut sich über die erste Retrospektive, die nun in Friedrichshafen zu sehen ist. „Für uns“, sagt er, „ist das ein einzigartiger Glücksfall. Die Werke waren zum Teil stark beschädigt, doch die Restauratoren haben gute Arbeit geleistet. Die Werke reflektieren den Geist der damaligen Zeit und geben der gegenwärtigen Generation einen Einblick in das Schaffen eines Künstlers, der einst als Triebkraft der Moderne galt und dann durch ungünstige Umstände in Vergessenheit geriet. Dies soll sich jetzt ändern!“

Jan Hendrik Pelz „Retrospektive“. Kunstverein Friedrichshafen, Buchhornplatz 6, Öffnungszeiten: Mi, Do, Fr 15 bis 19 Uhr, Sa, So und an Feiertagen 11 bis 17 Uhr, für Schulklassen und Gruppen auch nach Vereinbarung. Der Eintritt ist frei.

MM/hr

Empfehlen Twittern +1

XING Share

i ⚙

Holger Reile bei CDU-Jung interessiert sich nicht für Mieter

Peter Stribl bei CDU-Jung interessiert sich nicht für Mieter

Peter Cuenot bei Wer heilt unser krankes Gesundheitssystem?

Dennis Riehle bei Wer heilt unser krankes Gesundheitssystem?

Küttner, Normen bei Zu simpel gedacht

Angelika Bernecker bei Zu simpel gedacht

Schwaebisch bei Kandidaten diskutieren über Gesundheitspolitik



Lange verschollen geglaubte Bilder werden erstmalig gezeigt!

Pressemitteilung von kunstverein friedrichshafen

07.09.2017

Kategorie: Kunst, Literatur & Kultur



Eine Wiederentdeckung

Am 08. Februar 1984 verstarb der Maler Jan-Hendrik Pelz 100-jährig in Rudersberg-Zumhof, wo er bis heute begraben liegt und vielen Einheimischen weitgehend unbekannt ist. Dies soll sich durch die erste Retrospektive seines Werks nun ändern.

Geboren und aufgewachsen ist Pelz in Bernhausen bei Stuttgart. In der Zeit vor und während des zweiten Weltkriegs lebte und arbeitete er am Bodensee, wo er zurückgezogen ein Leben im selbstgewählten Exil führte. In diesem Jahr zeigt der Kunstverein Friedrichshafen eine große Retrospektive seines Schaffens. "Der Kunstverein setzt mit dieser Ausstellung zwei Ausrufezeichen, die Auswirkungen auf unsere Wahrnehmung der Moderne haben werden. Zum einen ehrt es den weitgehend in Vergessenheit geratenen Künstler, der eindrucksvolle und wichtige Werke schuf. Zudem zeigt sie, dass in den Wirren der Nachkriegszeit vieles verschwand, das einst wichtig war und heute zugänglich sein sollte", sagte die schweizerische Kunsthistorikerin Stéphanie Stamm, die sich seit einiger Zeit mit dem Werk von Pelz befasst. Der künstlerische Nachlass des Malers umfasst über 100 Skizzen, Zeichnungen und Studien. Sie kamen durch einen Nachfahren ans Tageslicht, als dieser die teilweise beschädigten Werke von einem Dachboden barg. Nach der aufwendigen Restauration der Kunstwerke werden diese nun erstmalig der Öffentlichkeit präsentiert. Die ausgestellten Darstellungen geben einen Einblick in das künstlerische Schaffen von Pelz mit Ölbildern, Bleistiftstudien sowie Skizzen und katapultieren den Betrachter zurück in die Vorkriegszeit sowie die goldenen Zwanziger Jahre. Nach einem Atelierbrand versuchte der Maler nach dem zweiten Weltkrieg noch einmal einen Neuanfang und wendete sich der teilweisen Abstraktion von figurativen Motiven zu. Auch einige dieser Werke werden in der Ausstellung gezeigt, wobei deutlich wird, dass der Maler durch sein Wirken maßgeblich am Fortschreiten der Moderne beteiligt war.

Enttäuscht von der Wertschätzung seiner Arbeiten als Maler und des Kunstbetriebs wandte sich Pelz schließlich in den Sechziger Jahren von der Kunst ab und widmete sich bis zu seinem Tod ausschließlich der Zucht und Pflege von Schweinen.

Die Wiederentdeckung dieses „Wegweisers der Moderne“ (Stéphanie Stamm) wird nun durch die erste Ausstellung in Friedrichshafen ihren Anfang nehmen.

Jan Hendrik Pelz – Retrospektive

16.9.-10.11.2017

Kunstverein Friedrichshafen e.V.

Buchhornplatz 6, 88045 Friedrichshafen

Öffnungszeiten:

Mi, Do, Fr 15 bis 19 h

Sa, So, Feiertage 11 bis 17 h

Für Schulklassen und Gruppen auch nach Vereinbarung

[Zurück](#)

[Nach oben](#)

[Home](#)

[Kontakt](#)

[Impressum](#)

[Sitemap](#)

[Datenschutz](#)

TIPPS DER REDAKTION



Fabro; Flamenco-Jazz

Friedrichshafen, Food Bar Amicus, Do., 14.9., 20.30 Uhr: Der Name Fabro steht seit mehr als 22 Jahren für die Verschmelzung von spanischen und südamerikanischen Musikstilen zu einer aufregenden neuen Instrumentalmusik. Lateinamerikanische Rhythmen, Jazz sowie Einflüsse aus keltischer Musik verleihen dem Flamenco in der Musik von Fabro ein neues Gesicht. Die drei Berufsmusiker fügen dem traditionellen Flamenco-Instrument Gitarre spezielle Percussionsinstrumente hinzu. Eintritt frei. BILD: FORSTMAYER



Vernissage: Jan Hendrik Pelz: Retrospektive

Friedrichshafen, Kunstverein, Fr., 15.9., 19 Uhr: Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht dem Publikum erstmals eine Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit. Jan Hendrik Pelz wurde 1884 in Stuttgart geboren. Bereits in jungen Jahren entwickelte er sich zu einem angesehenen Maler. Jan-Hendrik Pelz, der gleichnamige Urenkel des Künstlers wird bei der Vernissage anwesend sein. Der Eintritt ist frei. Kontakt: julian.denzler@kunstverein-friedrichshafen.de BILD: JAN HENDRIK PELZ





LOKALES

18.09.2017

Von Christel Voith

Ein ungewöhnlicher Bilderfund

Retrospektive zeigt Stationen des Künstlers Jan Hendrik Pelz



Entdecker Jan Hendrik Pelz vor den Bildern seines gleichnamigen Urgroßvaters. (Foto: Christel Voith)

Friedrichshafen / sz **Wie Zeit und Lebensumstände das Werk eines Künstlers bestimmen, zeigt deutlich die am Freitagabend im Kunstverein Friedrichshafen eröffnete Retrospektive über das Werk von Jan Hendrik Pelz.**

Stolz steht sein gleichnamiger Urenkel vor den rund vierzig Bildern, die den Zeitraum von 1907 bis 1964 umspannen, Bilder, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Zwar war der Familie bewusst, dass einige Bilder des Malers dem Brand entgangen waren, der den Großteil seines Oeuvres vernichtet hatte, doch erst der Urenkel hat im vergangenen November im hintersten Winkel des zugestellten Dachbodens seines Elternhauses noch über hundert Bilder entdeckt, die als Sensationsfund gelten. Zusammen mit Kurator [Julian Denzler](#) hat Jan Hendrik Pelz, der selber Künstler ist, die teils sehr beschädigten Bilder sondiert und rund siebenzig restaurieren lassen. Dazu Julian Denzler: „Die Werke reflektieren den Geist der damaligen Zeit und geben der gegenwärtigen Generation einen Einblick in das Schaffen eines Künstlers, der einst als Triebkraft der Moderne galt und dann durch ungünstige Umstände in Vergessenheit geriet.“

LOKALE NACHRICHTEN

Wählen Sie Ihren Ort

Sigmaringen



Weitere Orte...

< Zurück zum Bodenseekreis

ANZEIGE

ANZEIGE



Hässliches Gesicht des Krieges

Drei frühe Porträts blicken dem Besucher entgegen: fotorealistische Bildnisse der Mutter (1913) und des Kunstsammlers Oskar Reinhart (1919) und ein eindrucksvolles Bildnis des Großvaters auf Holz (1909), das ungeschönt ein verwittertes Gesicht festhält. Zwei Weltkriege hat der Maler mitmachen müssen, schon der erste hat seinen Malstil gründlich verändert, denn schonungslos stellt der bekennende Pazifist das hässliche Gesicht des Krieges dar: einen Gasangriff, verwundete und sterbende Soldaten. Von der Zeit zwischen den Kriegen erzählen hintergründige Stillleben: 1922 steht neben dem Grammophon eine Stielgranate, 1924 mögen Rechenschieber und Waage die verrinnende Zeit reflektieren, ein Akt mit Zigarettenspitze und Perlenkette lässt an Großstadtszenen von Otto Dix denken. Die Nationalsozialisten trieben Pelz ins Exil auf die Höri, ein Foto zeigt ihn mit Otto Dix, ein anderes vor der Häfler Canisiuskirche. Bilder aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs zeigen fliehende und Ruinen. Nach dem Krieg hat Pelz einen neuen, weicheren Malstil entwickelt, der immer stärker abstrahiert. Sind im grauen Flüchtlingstreck noch zerfließende Gesichter zu erkennen, werden die Figuren schließlich gesichtslos, auch sein eigenes Selbstporträt vor der Staffelei. In den 50er Jahren zerfließen die Bilder vollends zu Farbinseln, die nur noch schemenhaft Badende oder auch ein Liebespaar erkennen lassen. Dann eine erneute Kehrtwende: Desillusioniert vom Misserfolg seiner Bilder zieht Pelz sich zurück, züchtet Schweine, malt Schweine im Stall und beim Bespringen und sich selbst auf einem Schwein reitend wieder nahezu naturalistisch. Ein spannendes Werk.

Die Ausstellung ist bis 10. November jeweils Mittwoch bis Freitag von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

Urenkel Jan Hendrik Pelz hat Motive auf Tassen, Mousepads, Handy-Covers, T-Shirts und Kappen drucken lassen, die neben Originalen, Postkarten und einem Kunstdruck im eigens eingerichteten kleinen Shop zu erwerben sind.



TRAUERANZEIGEN

Wenn die Kraft vermag,
die Sonne nicht mehr scheint,
die Schönen die Lächeln zeigen,
dann ist der ewige Frieden eine Erfüllung.

Wir nehmen Abschied
von meiner geliebten Frau,
Schwester, Schwägerin und Tante
um 11:00 Uhr

Hanna Schmech
geb. Kätz
• 23.06.1933 • † 13.08.2017

In voller Trauer
- Stefan Schmech
- Werner Kätz mit Familie
- Gabriele, Helmut, Franz
und Annette mit Familien

Abschiedfeier am Montag, den 14.08.2017 um 10.30 Uhr
Trauergebäude am Dienstag, den 15.08.2017
um 14.00 Uhr, jeweils in der Kapelle Oberhausen,
anschießend Beerdigung auf dem alten Friedhof.

Die Trauerfeier wird am Donnerstag, den 17.08.2017 um 10.00 Uhr in der Friedhofskapelle in Oberhausen stattfinden.

Ich verabschiede mich
von dem besten und
liebsten Menschen
um 11:00 Uhr

Peter Rauch
• 18.07.1939 • † 13.08.2017

In voller Trauer:
- Deine Mutter Erna
- und alle Angehörigen

Traueranschrift: Erna-Rauch, Guggenstraße 13, 88043 Friedrichshafen

Die Trauerfeier wird am Donnerstag, den 17.08.2017 um 10.00 Uhr in der Friedhofskapelle in Oberhausen stattfinden.

Wenn die Kraft ist die Erde
wenn auch kein Licht mehr ist,
wenn auch kein Licht mehr ist,
Schmerzhaftes: Das Bräutigam und Schwägerin

[weitere Traueranzeigen](#)

LOKALES WETTER

Friedrichshafen

Retrospektive Jan Hendrik Pelz im Kunstverein Friedrichshafen

15. September 2017 | Abgelegt unter : Aktuell | Verfasst von: Redaktion

#Kunst #Friedrichshafen

Ein Kunstfund macht Furore

Jan Hendrik Pelz „Retrospektive“

Kunstverein Friedrichshafen

16. September – 10. November 2017

Der Kunstverein Friedrichshafen präsentiert die erste Retrospektive des Künstlers Jan Hendrik Pelz (1884-1984). Die Vernissage findet am Freitag, 15. September um 19:00 Uhr im Kunstverein Friedrichshafen statt. Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht dem Publikum erstmals eine Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit.



Ausstellungsplakart Jan Hendrik Pelz

Jan Hendrik Pelz wurde 1884 in Stuttgart geboren. Bereits in jungen Jahren entwickelte er sich zu einem angesehenen Maler, der durch seinen eigenwilligen Stil zu polarisieren verstand. Von 1907 bis 1913 studierte er an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, ehe er 1914 zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Nach den desillusionierenden Erlebnissen des Ersten Weltkriegs und der Novemberrevolution, die der Maler in schockierenden Bildern festhielt, begann Pelz sich der Neuen Sachlichkeit zu widmen. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten zu einer Diffamierung durch die

Nationalsozialisten. Im

Exil in Gaienhofen am Bodensee traf der Jugendfreund von János Buda auf weitere prägende Figuren seiner Zeit. Die Zeit am Bodensee markiert nicht nur biografisch sondern auch künstlerisch einen neuen Abschnitt seines Lebens. Die Motive werden romantischer und der Farbauftrag weicher, während der Stil mehr und mehr von abstrakten Einflüssen geprägt ist. Die dabei entwickelte neuartige Bildsprache kann als Vorläufer der Abstraktion Gerhard Richters gelesen werden.

Mit der Rückkehr nach Stuttgart 1947 wandte sich Pelz zunehmend vom Kunstbetrieb ab und widmete sich der Aufzucht von Schweinen. 1984 starb Pelz in Rudersberg Zumhof. Aufgrund eines Brandes wurde ein Großteil des OEuvres von Jan Hendrik Pelz vernichtet. Wohl auch aus diesem Grund ist das Werk von Pelz mit der Zeit in Vergessenheit geraten. Ein großer Werkfund auf dem privaten Dachboden der Nachkommen bietet nun die Möglichkeit, das vielfältige Schaffen von Pelz der heutigen Generation in einer Überblicksschau zu präsentieren.

Jan-Hendrik Pelz, der gleichnamige Ur-Enkel des Künstlers und Entdecker des Kunstfonds, wird bei der Vernissage anwesend sein.

Der Eintritt ist kostenlos.

Öffnungszeiten: Mi, Do, Fr 15 bis 19 h
Buchhornplatz 6 88045 Friedrichshafen
Tel.: +49 7541 21950

Text: Jan-Hendrik Pelz

 [Artikel drucken](#)

SCHWÄBISCHE POST



Ostalb Regional In- und Ausland Sport inSchwaben.de Freizeit Anzeigen Service



Top-Themen Bundestagswahl 2017 Radtouren in der Region Die Ostalb von oben Polizeiberichte Lauf geht's SchwäPo-WhatsApp-Service

Sie befinden sich hier: [Startseite](#) > [Regional](#) > [Kultur](#)



– haben technisches Verständnis und fähig sind sich am Computer zu Hause?
– sind im Jahr 2000 oder früher geboren?

Bewachte Grenzen - ein Kunst-Kommentar von Dr. Jörg Präger-Trautstein

Picasso, Matisse, Cézanne. Kirchner hat man verpasst. Dafür die Beckmann-Retrospektive zwei Monate später an einem Mittwoch Nachmittag, weil es da Museumsrabatt gibt. In der Aufbauphase der Sonderausstellungen, wenn die Hälfte der Museumsräume geschlossen ist, bleiben ja noch die Sammlungen. Da ist der Eintrittspreis auch günstiger. Die Damen von Avignon, hier ein blaues Pferd, ein Kirchner-Selbstportrait. Man würde sich nicht erlauben, zu gähnen vor solchen Meisterwerken. Nur der etwas matte Blick, den ich nicht nur an mir selbst bemerke und zu unterdrücken versuche, sondern der auch den anderen Besuchern anhaftet, die langsam durch die heiligen Hallen der Museumstempel schlendern, verrät, dass es nicht nur mir so geht. Sind Picasso oder Kirchner langweilig? Mitnichten. Sind ihre Werke nicht sehenswert? Doch, das sind sie. Was ist dann das Problem?

Letztendlich ist das Problem die Angst der Museumskuratoren bei der Planung der nächsten Ausstellung. Die Furcht vor der Kunst-Blamage. Das Zittern der Hüter der Kunstgeschichte, das Schwitzen in schlaflosen Kuratorennächten. (Martin Kippenberger hätte aus den letzten Zeilen sicherlich Bildtitel gemacht.) Fakt ist: Es gibt eine feste Umschreibung des Begriffs der „Moderne“ in der Bildenden Kunst. Man stelle sich diese Moderne wie ein Bündnis von Ländern vor: Picasso steht für

OSTALB-NEWTICKER

- 15:15 Uhr Aalen
[Das Klavier ist Matteos Muse](#)
- 15:15 Uhr Aalen
[Widerstand gegen Kinderklinik-Fusion](#)
- 15:15 Uhr Aalen
[Ponyfarm begeistert Kinder](#)
- 15:15 Uhr Aalen
[Zu Kocherburg und Keltenschanze](#)
- 15:13 Uhr Aalen
[Nur geringe Hoffnung auf humanitäres Bleiberecht](#)
- 15:10 Uhr Schwäbisch Gmünd
[Auf die Treppe geprallt](#)

NACHRICHTEN AUS DEN REGIONEN



Spanien, Dix für Deutschland, Hodler für die Schweiz und so fort. Dieser Vergleich mag zwar an Platttheit nicht zu überbieten sein, doch er hilft uns an dieser Stelle, das Ganze zu verdeutlichen. (Und Kippenberger würde er bestimmt auch gefallen.) Dieses Länderbündnis kann auf eine lange und solide Geschichte des Wohlstands zurückblicken; Die einzelnen Staaten sind auf einem festen Fundament aus kulturellem Hoheitsanspruch und monumentaler Standhaftigkeit erbaut. Gemeinsam besitzen sie den Rang einer Weltmacht. Die Grenzen der Staaten sind klar umrissen und gesichert, Einfluss von Außen wird nur in seltensten Fällen geduldet. Man nehme einen Atlas und betrachte die Länder, die in Bezug auf dieses Bündnis aufgelistet sind. Dann wähle man eines oder mehrere aus und präsentiere die Sehenswürdigkeiten dieser Staaten in einer Schau. So kann man sich die Aufgabe eines Kurators vorstellen, der eine Ausstellung zur Moderne plant.

Selbstverständlich wird von Außen mit allen Mitteln und Möglichkeiten versucht, die abgesicherten Grenzen dieses modernen „Garten Eden“ zu überwinden, um an den Genüssen und Privilegien dieses Super-Staats teilzuhaben. Aber ganz so einfach ist es nicht, denn die Grenzsoldaten schießen mitunter scharf.

In jener Zeitperiode, die heute salopp „Die Moderne“ genannt wird, arbeiteten tausende und abertausende Künstler und Künstlerinnen tagtäglich in ihren Ateliers und Studios an Kunstwerken, und das weltweit. Die allgemeingültige Definition jedoch- schlagen sie es im Lexikon nach, falls sie sich nicht mehr an den Schulunterricht erinnern- begrenzt sich auf einige wenige Künstler meist männlichen Geschlechts, gebürtig in Europa oder in Amerika. So weit so schlecht; Bis hierhin ist die Geschichte bekannt und wird stillschweigend akzeptiert.

Was aber geschieht, wenn ein Flüchtling die stacheldrahtgesäumten Zäune übersteigt und sich mutig und trotzig vor den Herrschenden des Territoriums aufbaut und fordert, hieran Teil zu haben? Behauptet, in all den Jahren, in denen die Moderne erbaut wurde, daran mitgearbeitet zu haben, großartige Gebäude zu verantworten hätte, einen Beitrag geleistet zu haben, der definitiv wegweisend war? Jedoch schlichtweg vergessen oder übersehen wurde. Und dann Beweise vorlegen kann, die derart aussagekräftig sind, dass selbst noch ein Blinder erkennen müsste, dass er die Wahrheit spricht?

Die Antwort ist simpel: Mit hoher Wahrscheinlichkeit würde man ihn zu allererst auslachen. Ihm misstrauen. Ihm die Qualität, trotz ihrer augenscheinlichen Wahrhaftigkeit absprechen. Ihn dann festnehmen und schließlich in einer Nacht-und -Nebel-Aktion abschieben. Zurück in die Versenkung, wo er herkam.



Weitere Orte

→ [Stuttgart / Remstal](#)

→ [Heidenheim](#)

[Zur Übersicht](#)



BELIEBTESTE ARTIKEL

[Meistgelesen](#) [Zuletzt kommentiert](#)

[Heute](#) [Diese Woche](#) [Letzter Monat](#) [Insgesamt](#)

- 1 Aalen **Wer wurde vom Caddy überholt?**
2573 Leser
- 2 Ostalbkreis **Polizeikontrollen zum Schulanfang**
2360 Leser
- 3 Aalen **Flüchtlingsunterkunft beschädigt**
2254 Leser
- 4 Ostalbkreis **Heiner Geißler ist tot**
2175 Leser

wichtigen Künstler vor der eigenen Haustüre eingesammelt hätte, anstatt in einen subjektiv geprägten Exotismus abzuschweifen. Denn der ist zwar zugegebenermaßen spannend, trägt aber dazu bei, dass das Projekt an der Größe des Vorhabens scheitert, da die Auswahl durch die Masse an möglichen Werken willkürlich wirkt.

Einen Versuch in diese Richtung startet nun der junge Kurator Julian Denzler, der seit Anfang des Jahres das Ausstellungsprogramm des Kunstverein Friedrichshafen gestaltet. Genau jene weiter oben beschriebene Misere treibt ihn um, seit sich vor zwei Jahren ein alter Bekannter meldete, um ihm von einem wunderbaren Fund zu berichten. Massenweise Bilder, Ölgemälde um genauer zu sein, lägen da in seinem Keller. Gut sähen sie aus, toll gemalt, aber da er ja nicht vom Fach sei, könne er nichts dazu sagen. Er wisse nur, dass die von seinem Urgroßvater seien, der war Maler, und ein guter Freund war er, von diesem „Dax“. Nein „Dix“ heißt er, genau, Otto Dix. Da schellten bei Denzler die Alarmglocken: Ein „Ländernamen“ wurde genannt. Und wer hat sich da scheinbar an den deutschen Grenzen herumgetrieben? Das musste er als Kurator und Kunsthistoriker natürlich genauer unter die Lupe nehmen.

Der Kellerfund hatte es in sich: Über 200 Gemälde, Zeichnungen und Skizzen des Malers Jan Hendrik Pelz (1884-1984) lagerten da vergessen in morschen Holzkisten. Der Künstler darf laut Denzler genau als jener arme Tropf gelten, der einen wichtigen Beitrag dazu geleistet hat, den Großstaat Moderne zu errichten und dann- wahrscheinlich als Folgeerscheinung der Kriegswirren und der Nachkriegszeit- das Los des Vergessenwerdens gezogen hat. Denn seine Werke und seine Lebensgeschichte sind der spannendste Stoff, den man derzeit im Kunstbetrieb bekommen kann, meint Denzler. Pelz wurde 1884 in Bernhausen in Baden-Württemberg geboren und besuchte die Königliche Akademie der bildenden Künste Stuttgart, um sich bei Leopold von Kalckreuth ausbilden zu lassen. Schon früh war er mit Werken in wichtigen Ausstellungen vertreten. Nach dem Ersten Weltkrieg, in dessen Schützengräben Pelz bei Verdun verwundet wurde, machte der Künstler in den goldenen Zwanzigern als Maler Karriere. Seine Werke wurden unter anderen in der „Großen Berliner Kunstausstellung“ oder der „Münchener Jahresausstellung“, die im Münchner Glaspalast stattfand, gezeigt. In den dreissiger Jahren wurde Pelz, der als überzeugter Pazifist den Nationalsozialisten kritisch gegenüberstand, zunehmend unter Druck gesetzt, da ein drohendes Arbeitsverbot das Aus für den Maler bedeutet hätte. Im Zuge dieser Entwicklungen zog Pelz nach Gaienhofen an den Bodensee, um dort im selbstgewählten Exil Künstler wie Otto Dix oder Erich Heckel kennenzulernen. Schnell freundete er sich mit den „Höri-Künstlern“, wie sich die Gruppe dort selbst nannte, an und ließ sich durch die vielfältigen Kontakte inspirieren. Nach dem Krieg und einem Atelierbrand 1944, bei dem große Teile seines Werks zerstört wurden, zog der traumatisierte Maler zurück nach Stuttgart. In einer langen Phase der Depression malte Pelz über einige Jahre hinweg kein einziges Bild – um dann plötzlich wieder tätig zu werden und wie aus dem Nichts einen vollkommen neuen Stil zu entwickeln. Nun verschwammen die Figuren auf der Leinwand

[Neu](#) [Meistgelesen](#) [Zuletzt kommentiert](#)

14:33 Uhr

Bewachte Grenzen - ein Kunst-Kommentar von Dr. Jörg Präger-Trautstein

10:54 Uhr

TSV Dewangen
Weinfest TSV Dewangen 1957 e.V

09:32 Uhr

MSC Aalen Reichenbach
MSC Club Haus AA-Reichenbach

06:18 Uhr

von Leser Tim Abramowski
In dieser Woche wird es ziemlich ungemütlich und auch stürmisch

02:15 Uhr

von Leser Harald Seiz
Zu "Initiative fürs Taubental fordert Infos" vom 11.09.2017: Bebauung der Talränder betrifft alle Gmünder Bürger

00:34 Uhr

LeichtAthletikClub Essingen
Senioren der LG Rems-Welland gewinnen Gold bei den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften

Für alle, die **ihren Traumjob in Heimatnähe** suchen.

jobs.schwäpo.de

Das größte Jobportal in der Region.



SCHWABISCHE POST

THEMENWELTEN AKTUELL

00:41 Uhr

Unternehmen
Von den Amtsgerichten Ulm und Stuttgart und Aalen (Insolvenzen)

08.09.2017

Freizeit
Ein Wasserpark auf dem Schiff

08.09.2017

Freizeit
Sanfte Riesen hautnah in freier Wildbahn erleben

zu Farbflecken, verloren ihre Konturen oder lösten sich auf, wobei der Maler es verstand, auf spannende Weise Knotenpunkte und Zentren zu entwerfen, die den Blick gefangen nehmen. Doch er konnte in der wirren Nachkriegszeit nicht mehr an den ehemaligen Erfolg anknüpfen und verbitterte zunehmend, wie sich den vollständig erhaltenen Tagebüchern entnehmen lässt. Ende der Fünfziger Jahre konnte sich Pelz die steigenden Mietpreise in Stuttgart nicht mehr leisten und zog ins ländliche Rudersberg-Zumhof. Dort lebte er zurückgezogen in einem alten Bauernhaus und verbrachte die letzten zwanzig Jahre ohne zu malen: Die Kunst habe er, laut Tagebuch, „geohrfeigt - aufgeknüpft - und begraben“ (02. Februar 1965). Doch seine Passion galt im hohen Alter ganz der Schweinezucht, die er laut Nachbarn und Dorfbewohnern mit einer derartigen Hingabe betrieb, dass er nur noch der „Irre Schweinemaler“ genannt wurde. Notiz vom 5. März 1973: „Ich weiß, dass man mich seltsam ansieht und hinter meinem Rücken mehr über mich zu wissen meint, als ich selbst über mich! Was kümmert 's mich?“

Die Werke von Pelz sind gerade deshalb so spannend, weil sie einen andersartigen Künstler-Blick auf die Welt aus einer Zeitepoche zeigen, die wir vollständig zu kennen meinten. Hier lässt sich die Moderne wirklich neu entdecken, hier versteht man bildhaft, dass auch Künstler und Künstlerinnen, deren Namen man noch nie zuvor gehört hat, es wert sein können, gesehen und verstanden zu werden. Und dass der Mut, gerade solch unentdeckte und vergessene Werke wieder zu entdecken, eine große Lust bereitet. Julian Denzler leistet mit seiner Ausstellung „Jan Hendrik Pelz. Werkübersicht.“ einen großen Beitrag zu einer Debatte, die gerade erst begonnen hat und schon jetzt ihre Schatten vorauswirft auf eine Zukunft, in der – so hoffen wir – noch viele Vergessene die Mauern der „Festung Moderne“ übersteigen und uns eines Besseren belehren werden.

Jan Hendrik Pelz
Werkübersicht 16.9.-10.11.2017
www.kunstverein-friedrichshafen.de

08.09.2017 Freizeit
**Spannende
 Reisenotizen**

08.09.2017 Freizeit
**Zypern investiert in
 Tourismus**

08.09.2017 Freizeit
**Frage beantworten und
 gewinnen!**

SCHWABISCHE POST

GMÜNDER
 TAGESPOST

**Bundestags-
 WAHL 2017**



Meinungen - News - Kandidaten

 WETTER

 VERANSTALT...

 NOTFALL



Aalen
 leicht bewölkt
 9 / 16 °C
 Wind: 18 km/h W
 Niederschlag: 90 %
wetter.com

Wetter-Blog Ostalb
 In dieser Woche wird es ziemlich ungemütlich ...

OSTALB-LINKS

> Firmen

> Gelbe Seiten

AGENTUR-PRESSE

14:41 Uhr

09.09.2017

agentur-presse.de » Kunst und Kultur » Kunstschatz geborgen!

Kategorien

- Weitere
- Wirtschaft
- IT und Computer
- Wellness und Gesundheit
- Kunst und Kultur
- Sport
- Auto und Verkehr
- TV und Medien
- Politik
- Immobilien

Kategorien in Kunst und Kultur

- Film, DVD
- Lifestyle
- Ausstellung
- Wettbewerb
- Plattdeutsch
- Numismatik

Suchen

[Erweiterte Suche](#)

Kunstschatz geborgen! ★★★★★



Gemälderestauratoren

Seit 1956 fachgerechte
Restaurierung von Gemälden

restaurator-gemaelde.de



Jan Hendrik Pelz – „Dann will ich kein Künstler mehr sein“

Retrospektive

Der Kunstverein Friedrichshafen präsentiert die erste Retrospektive des Künstlers Jan Hendrik Pelz. Der Maler gilt schon jetzt als eine Entdeckung, die nicht nur Kunsthistoriker staunen lässt: Auf einem Dachboden fand ein Nachfahre des Künstlers etliche Bilder und Zeichnungen, die zwar durch das jahrzehntelange Lagern in einem schlechten Zustand waren, jedoch nun von einem Team von Restauratoren überarbeitet wurden. Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht dem Publikum erstmals eine Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit. Pelz wurde 1884 in Bernhausen geboren und schrieb sich 1907 an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart ein. Bereits in jungen Jahren wurde Pelz zu einem angesehenen Maler, der durch seinen eigenwilligen Stil zu polarisieren verstand. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten in den 1930er Jahren zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. Im Exil in Galenhofen am Bodensee traf der Jugendfreund von Otto Dix auf weitere prägende Figuren seiner Zeit. Aufgrund eines Brandes 1944 wurde ein Grossteil des Œuvres von Pelz vernichtet. Wohl auch aus diesem Grund ist das Werk von Pelz mit der Zeit in Vergessenheit geraten. Neue Werkfunde bieten nun die Möglichkeit, das vielfältige Schaffen von Pelz der heutigen Generation in einer Überblicksschau zu präsentieren.

<http://www.kunstverein-friedrichshafen.de>
 Registriere dich, um sehen zu können, was deinen Freunden gefällt.

Anmelden



Los

Aktionen

- [Drucken](#)
- [Registrieren](#)

Ähnliche Artikel

- ["Geborgen" von Iria über oomox media erhältlich](#)

Gute Presseagentur gesucht?
Klicken Sie hier:

KAPITEL-VERLAG
Romane und Kurzgeschichten aus Wirtschaft und Gesellschaft
<http://www.kapitel-verlag.de>

[bircan](#)

Kosmetik-USA
Ihr Kosmetikpartner in Deutschland
<http://www.Kosmetik-USA.de>

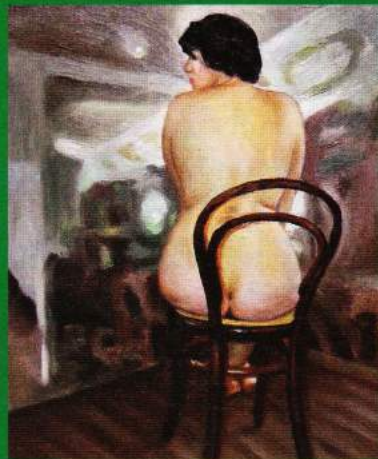
[front-page](#)[pnenortas](#)[Schwarz](#)

[Rohling](#)
<http://www.McGrip.de>

[HeritusAG](#)

katharina.mueller@anpiff-ins-leben.de

<http://schiewer.co>



EIGENWILLIG UND FAST VERGESSEN

D - Friedrichshafen | Der Kunstverein Friedrichshafen präsentiert die erste Retrospektive des Künstlers Jan Hendrik Pelz.

Pelz (1884-1984) war bereits in jungen Jahren ein angesehener Maler, der mit seinem eigenwilligen Stil polarisierte. Die Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten in den 1930er-Jahren zur Diffamierung durch die Nazis. Im Exil in Gaienhofen am Bodensee traf der Jugendfreund von Otto Dix auf weitere prägende Figuren seiner Zeit. Ein Brand vernichtete 1944 ein Großteil von Pelz' Werk, das wohl auch deshalb mit der Zeit in Vergessenheit geriet. Neue Werkfunde ermöglichen nun eine Gesamtschau über sein vielfältiges Schaffen.

16.09.-10.11.
Kunstverein
Buchhornplatz 6, D-88045
Friedrichshafen
+49 (0)7541 21 950
www.kunstverein-friedrichshafen.de

FOTO: JÁNOS BUNDA



Kölner Abendblatt

Freitag, 15. September 2017 | 11.9°C | DAX +0,22%

[Politik](#) [Wirtschaft](#) [Finanzen](#) [Feuilleton](#) [Sport](#) [Gesellschaft](#) [Reise](#) [Wissen](#) [Digital](#) [Auto](#)

Artikel » Sensationeller Kunstfund am Bodensee

Sensationeller Kunstfund am Bodensee

15. September 2017

310
mal geteilt

Teilen



Twittern



Mailen



In Gaienhofen am Bodensee kam es zu einem Kunstfund, der nicht nur Experten staunen lässt. 13000 Kunstwerke des Malers Jan Hendrik Pelz wurden auf einem Dachboden entdeckt. Das fehlende Puzzlestück der deutschen Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts ist endlich aufgetaucht.

Männer mit Hüten und Mäntel stehen im Kreis und applaudieren gemeinsam. Worüber sie sich freuen bleibt unklar. Doch die Situation mit seinen düsteren Farben und seiner Melancholie strahlt zugleich eine Stärke aus, die sinnbildlich für die Grundstimmung im Deutschland der 1950er war und den Wiederaufbau des Landes erst möglich machte: Stille Einkehr und strotzende Kraft. Das Werk von Pelz ist ein Sinnbild für die Gesellschaft des Nachkriegsdeutschland der 1950er Jahre. „Die Klatschenden“ ist nur eines der zahlreichen Werke des neuen Kunstfunds, die das gesellschaftliche Stimmungsbild visuell wiedergeben. Die Atmosphäre einer vergessenen Zeit wird durch die zentralen Arbeiten von Jan Hendrik Pelz erfahrbar wie sonst nur selten in der

Geschichte der Malerei. Karl Ottermann vom Zentrum für Nachkriegskunst in Berlin spricht hierbei von „einer unglaublich Entdeckung, die mich glücklich macht.“ Um die Reichweite des Funds wirklich einordnen zu können, wird es wohl noch einige Jahre dauern. Doch die unmittelbaren Reaktionen deuten dessen Sprengkraft bereits an: Auch die überregionale und internationale Presse griff die Entdeckung in den vergangenen Tagen sehr wohlwollend und voller Euphorie auf. Focus online, eines der Leitmedien im deutschsprachigen Raum, sprach gar von „einem wunderbaren Märchen der Kunst.“

Der Fund umfasst über 13000 Skizzen, Zeichnungen und Studien. Sie wurden von einem Nachfahren entdeckt, als dieser nach seinen Ski suchte und die teilweise beschädigten Werke von einem Dachboden barg. Nach der aufwendigen Restauration der Kunstwerke werden diese nun erstmalig in einer Ausstellung im Kunstverein Friedrichshafen der Öffentlichkeit präsentiert. Nicht nur die Expertenwelt wartet gespannt auf die Präsentation der Arbeiten, denn spätestens dann wird wohl klar sein, ob die Kunstgeschichtsbücher neu geschrieben werden müssen.

310
mal geteilt



Teilen



Twittern



Mailen

Von Schweinen und Bildern

Gepostet von KulturNachrichten24 am 7. September 2017 in Bildende Kunst

„All das Getue, das Posieren, die Angeberei... Schreckliche Fratzen, die sich die Sektgläser an die Mäuler drücken und die Brillen zurechtrücken. Man sollte sie an den Krawatten zusammenbinden und allesamt in einen Schweinestall sperren.“



J.H. Pelz, „Am Ufer“, 1956, Öl auf Leinwand. (Foto: Pilzer)

Was nach Rachefantasien aus dem Munde eines gekränkten Bauern klingt, ist den Aufschrieben des Malers Jan Hendrik Pelz entnommen, die eine ganz normale Ausstellungseröffnung im Jahre 1961 in Stuttgart beschreiben. In den Pelz'schen Tagebüchern wimmelt es nur so von derartig derben Verbal-Eskalationen. Und der Schweinestall sollte es dann auch sein, der seiner Kunst entgegentritt und sie ablöst. Doch der Reihe nach.

Am Anfang der sonderbaren Geschichte steht ein Kunstfund, wie er im Buche steht: Exakt 234 Malereien, Zeichnungen und Skizzen findet ein Nachfahre des Künstlers vor einigen Jahren auf dem Dachboden seines Elternhauses in Heubach-Buch, einem Städtchen am Fuße der Schwäbische Alb. Unbeschädigt und in einem hervorragenden Zustand haben die Werke dort oben die Jahrzehnte überdauert. „Welche Überraschung! Wir haben immer geglaubt, dass der Großteil der Kunstwerke meines Urgroßvaters bei einem Brand im Jahr 1939 zerstört worden war. Nur durch Zufall sind wir bei Restaurierungsarbeiten des Dachstuhls auf die Bilder gestoßen.

Die Werke waren in vernagelten Holzkisten gelagert, die unter einem Haufen von Gerümpel zum Vorschein kamen.“ Die Gemälde zeugen von einem bewegten Leben: Sie erzählen von den bitteren Stellungskämpfen während dem Ersten Weltkrieg, vom Leben in den Städten der Zwanziger Jahre, von den Musen und Gönnern, die Pelz sein Künstlerleben ermöglichten. Penibel und detailreich sind vergangene Szenen in Öl festgehalten und erzählen die Geschichte eines Malers, der im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten ist. Am 14.12.1915 schreibt Pelz in sein Tagebuch: „Ich werde noch verrückt werden in dieser sinnlosen Schlacht. Meine Welt zerfällt, verbrennt, stirbt. Es riecht nach Tod und Untergang, nach Schlamm und Senfgas. Wie kann man hier in Farben denken? Die Kunst stirbt da draußen, auf dem Schlachtfeld!“ Schon hier ahnt der traumatisierte Maler das Ende seiner Kunst, das er in anderer Form viel später noch beschließen wird. Denn immer wieder hadert er mit sich selbst, mit seinen Bildern, mit der Welt an sich. „Was wäre, wenn man nicht die Bilder, sondern die Kunst selbst an den Nagel hängen würde? Vielleicht eine Rettung, eine Erlösung... Die Kunst hält mich gefangen, so groß das Gefühl von Freiheit auch sein mag, das sie einem vorgaukelt. Letztendlich sind wir alle ihre Opfer. Sie hält uns in einem engen Käfig gefangen, benebelt uns die Sinne mit rasch verdampfender Selbstbeweihräucherung, gibt uns armseligen Teufeln Momente der Täuschung, in denen wir glauben, alles würde einen Sinn machen.“ Diesen Satz schreibt der desillusionierte und kriegsverwundete Maler 1944.

Als ein Jahr später sein Atelier niederbrennt, als Stuttgart 1945 von den Alliierten bombardiert wird, ist die Kunst vorerst für Pelz im Bombenhagel gestorben. „Niemals wieder Künstler sein! Verbrennt all den ganzen Schund! Reißt die Museen nieder! Von welcher Welt sollten wir auch erzählen? Alles ist Asche, alles ist tot. Vielleicht steigt ein Phoenix auf und erfindet eine neue Welt, das mag der Kreilauf der Zeit sein, das Wiederkommen, die Neubelebung. Aber mir mag es egal sein, für uns gibt es nichts mehr zu erzählen. Wir sind stumm, farblos und sinnbefreit. Die Kunst ist doch nur eine Ausrede für das Scheitern der Menschlichkeit.“ So niedergeschlagen schreibt Pelz zwei Tage nach dem Brand noch in sein Tagebuch, dann folgen lange Zeit keine Einträge mehr. Doch der Neuanfang, von dem die Rede war, setzt sich trotz aller düsterer Prognosen durch. Wenige Jahre später, im Deutschland der Nachkriegszeit, findet der sensible Maler ein letztes mal zur Kunst. Inzwischen lebt er in einer kleinen Wohnung im

Kultur Ticker

- Von Schweinen und Bildern
- Moderne Kunst in alten Gemäuer
- REUTHER-ENTERTAINMENTS nimmt Schlagerkünstler Duo GoldStars unter Vertrag
- Cellobauer mit Leidenschaft für den süßen Klang
- Thomas Beurich „Mimikry“ Ausstellung in Chemnitz

Pages: 1 2 ... 302

Stuttgarter Westen, die von den Bombennächten verschont geblieben war. Am ersten August 1947 steht in den Pelz'schen Tagebüchern geschrieben: „Heute ganz beflügelt von meiner Lieben. Sie kann so zärtlich sein. Ich sollte sie malen. Aber keine Farbe der Welt würde ihr gerecht werden.“ Wer die Geliebte war, bleibt unbekannt. Doch die Lust zur Malerei scheint in den mit schwarzer Tusche geschriebenen Sätzen immer wieder durch, bis im Februar 1948 endgültig der Groschen fällt: „Heute wieder gemalt. Noch etwas zittrig liegt der Pinsel in der Hand, noch etwas grob bleibt der Strich, doch schon sehe ich Formen und Farben vor meinen Augen wachsen, allesamt gierig darauf, in die Welt zukommen. Waldheimer hat mir Farben geschenkt. 12 Pfennig hätte alleine das Grün gekostet, Gott vergelt's dem Mann.“ Wer der edle Förderer war, bleibt ebenso unbekannt, doch bringt der Neuanfang eine vollkommen andersartige Bildsprache zutage.

Pelz entwickelt nach und nach, freilich auch beeinflusst durch die Kollegen und unter Einfluss der kommenden Abstraktion, ein weiteres Mal eine ganz eigene, wirkungsmächtige Bildsprache. Immer freizügiger lässt er die von ihm erdachten Figuren in einer an fotografische Unschärfe erinnernden farblichen Auflösung verschwimmen, immer lockerer wird sein Pinselduktus. „Nur noch die Farben sind wichtig“, schreibt er, „Alle Geschichten sind doch erzählt. Aber die Farbe berührt uns im Innersten, das ist ewig gültig. Kein Umbruch der Welt wird diese Tatsache jemals ändern!“ Doch Pelz kann an den Erfolg der Vergangenheit nicht mehr anknüpfen. Es fehlt an allen Ecken und Enden. „Wieder nichts verkauft, obwohl der Kerl doch Geld wie Heu hat. Steht vor den Bildern und macht sich ein Vergnügen, mir von seiner Frau zu erzählen. Soll ich mir denn noch die Haare vom Kopf fressen? Die letzten Bilder sehen wie Grisailen aus, nur weil die Farben fehlen. Wie soll ein Mensch das aushalten?“ Seine ehemaligen Förderer kehren ihm nach und nach den Rücken, zu groß ist das Bedürfnis nach einem Neuanfang auch bei den Sammlern. Deutsche Kunst ist verdächtig, die Künstler von damals stehen unter Generalverdacht und wirken eingestaubt und altmodisch. Der sich langsam regenerierende Markt giert nach amerikanischer Malerei, die Abstraktion setzt sich durch. Was damals in Europa noch als exotisch galt, war schwer angesagt.

Gegen Ende der Fünfziger Jahre kann sich der Maler die durch den Aufschwung im Preis gestiegene Wohnung in Stuttgart nicht mehr leisten und zieht aufs Land. In Rudersberg-Zumhof im Rems-Murr-Kreis findet er ein altes Bauernhaus, das er bis zu seinem Tod im Jahre 1984 bewohnen wird. „Die Ruhe hier ist Balsam für meine Nerven. Nichts als Schwalbenrufe stören die Abendstille, und die klingen wie Gedichte in meinen Ohren“ schwärmt er eine Woche nach seinem Umzug. Doch durch die Abkehr vom Urbanen untermauert Pelz die Grenze zwischen sich und der Kunstwelt noch mehr. „Keinen Kontakt mehr zu diesen (...) Gestalten. Sollen mir gestohlen bleiben“ notiert er verbittert auf einer Tagebuchseite. Immer wütender registriert er Anfang der Sechziger Jahre die Erfolge der Konkurrenz, immer seltener nimmt er selbst den Pinsel in die Hand. „Als ob es um etwas anderes als Zaster gehen würde!“ schreibt er über die neuen Kollegen, und: „Für die frischen Wohnzimmer ist der Ramsch gerade gut genug.“

Seinen Lebensunterhalt finanziert Pelz inzwischen fast ausschließlich mit der Zucht von Schweinen. Anfangs malte er die Tiere noch ab und an, ließ jedoch bald auch hiervon ab. Die letzten 25 Jahre habe er kein einziges Bild mehr gemalt, berichtet Denzler, der im Zuge der Ausstellungsvorbereitungen auch ausgiebige Forschungen über das Leben des Künstlers angestellt hat. „Er entwickelte eine Art wütende Ablehnung gegen den Kunstmarkt und seine Kontrahenten, gegen die Manieren der Künstler und die Gebärden der Galeristen. Letztendlich lehnte er gegen Ende die Kunst an und für sich ab.“ Auch die Tagebucheinträge ändern sich. Ab 1964 nehmen die Schweine eine immer dominantere, thematische Position ein. Es geht zunehmend um Zuchterfolge, um Verkäufe auf dem Bauernmarkt im nahe gelegenen Schorndorf, sogar um die unterschiedlichen Charaktere der Tiere. „Anna ist besorgt, sobald ich den Stall betrete. Beißt ihr eigenes Ferkel.“

Später kommt sie mir grunzend entgegen, wie zur Versöhnung.“ schreibt er 1971. Es folgen penible Aufzeichnungen über unterschiedliche Schweinerassen und ihre Merkmale. Von Angler Sattelschweinen, bunten Bentheimern und Schwertfurter Fleischrassen ist da die Rede. Jeder im Dorf nannte ihn nur noch den „Schweinekünstler“. Den Schweinestall hat Pelz direkt an das Wohnhaus angebaut. Er war regelrecht besessen von den Schweinen, meint Denzler. „Die letzten Jahre seines Lebens lebte er zurückgezogen und einsiedlerisch zusammen mit den Tieren. Nachbarn schilderten, dass er seltsame Marotten an den Tag legte, laut zu den Schweinen sprach und im Dorf den Wunsch äußerte, im Falle seines Todes hinter dem Schweinestall begraben zu werden.“ Letztendlich erfüllte man ihm diesen Wunsch beinahe. Im Februar 1984 beerdigte man Pelz auf einer Wiese vor seinem Privathaus.

Die Dorfbewohner hatten sich dafür eingesetzt und die Bestattung durchgeführt. Eine derartige Privat-Belsetzung war gesetzlich nicht erlaubt und so kam es in den folgenden Jahren wiederholt zu amtlichen Aufforderungen, den Leichnam auf den Rudersberger Friedhof umzubetten. Doch die Überführung verzögerte sich immer wieder, nicht zuletzt durch den Ausnahmewinter 1985, der eine Graböffnung unmöglich machte. Im Frühjahr 1986 zeigte sich ein Personalwechsel im zuständigen Amt für eine weitere Verzögerung verantwortlich, bis der Fall schließlich für einige Zeit in den Akten verschwand und vergessen wurde. Eine letzte Mahnung erreichte die Nachfahren von Pelz 1989, mit der dringenden Mahnung, die Exhumierung so bald wie möglich durchzuführen, ansonsten sehe man sich gezwungen, eine amtliche Zwangsumbettung der sterblichen Überreste zu beantragen. Hiernach folgten keine weiteren Schreiben mehr und der Fall verjährte.

Pelz fand seine ewige Ruhe fast so, wie er sie sich immer gewünscht hatte, direkt neben seinem geliebten Heim. 2016 wurde das historische Bauernhaus, ganz im Sinne des Künstlers, in einen Kunstraum umgebaut, hinter dem der gemeinnützige Verein „Kunstraum Zumhof e.V.“ mit etwa 40 Mitgliedern steht. Das Ziel des Vereins sei, das Gedenken an den Künstler zu bewahren sowie die „Förderung von Kunst und Kultur in Rudersberg durch die Durchführung und die Förderung kultureller Veranstaltungen und die Förderung von Veranstaltungen zum kulturellen Austausch“. So mischt sich das Publikum der Konzerte, Ausstellungen und Lesungen mit Besuchern, die die Grabstätte des Künstler besuchen, um einige Blumen niederzulegen. Und im Inneren des liebevoll restaurierten Hauses blickt Pelz den Kunstliebhabern noch immer entgegen, mit rätselhaftem Blick als ewiger Protagonist seiner selbst aus den dunklen Augen eines Selbstportraits. Als einer der letzten, fast vergessenen Baumeistern der Moderne.



WERBUNG**CRASH-KURS AFFILIATE
MARKETING**

Möchten Sie mit Affiliate Marketing Geld verdienen?

Möchten Sie Ihre Teilnehmer fortlaufend mit qualitativ hochwertigen Informationen versorgen?

Es gibt ein neues E-Mail Crash-Kurs, das Ihnen die Tipps,

Tricks und Techniken, die Sie wissen müssen um erfolgreich

als Affiliate Marketer Geld verdienen zu können.

Crash-Kurs Affiliate Marketing

Vorname: E-Mail: **Eintragen**[Datenschutzinfo](#)[Kunst Bilder Gemälde](#)[Kunst vom Künstler](#)[Malerei moderne Kunst](#)[Kunst Ausstellung](#)

Kunstschatz wird erstmals präsentiert

[jan](#) | [September 7th, 2017, 10:10 am](#) | [No comment](#) | [9 views](#) | [★★★★★](#)[Datenschutzinfo](#)[Kunst Bilder Gemälde](#)[Kunst vom Künstler](#)[Malerei moderne Kunst](#)[Galerie für Kunst](#)

Eine Wiederentdeckung

Am 08. Februar 1984 verstarb der Maler Jan-Hendrik Pelz 100-jährig in Rudersberg-Zumhof, wo er bis heute begraben liegt und vielen Einheimischen weitgehend unbekannt ist. Dies soll sich durch die erste Retrospektive seines Werks nun ändern.

Geboren und aufgewachsen ist Pelz in Bernhausen bei Stuttgart. In der Zeit vor und während des zweiten Weltkriegs lebte und arbeitete er am Bodensee, wo er zurückgezogen ein Leben im selbstgewählten Exil führte. In diesem Jahr zeigt der Kunstverein Friedrichshafen eine große Retrospektive seines Schaffens. "Der Kunstverein setzt mit dieser Ausstellung zwei Ausrufezeichen, die Auswirkungen auf unsere Wahrnehmung der Moderne haben werden. Zum einen ehrt es den weitgehend in Vergessenheit geratenen Künstler, der eindrückliche und wichtige Werke schuf. Zudem zeigt sie, dass in den Wirren der Nachkriegszeit vieles verschwand, das einst wichtig war und heute zugänglich sein sollte", sagte die schweizerische Kunsthistorikerin Stéphanie Stamm, die sich seit einiger Zeit mit dem Werk von Pelz befasst. Der künstlerische Nachlass des Malers umfasst über 100 Skizzen, Zeichnungen und Studien. Sie kamen durch einen Nachfahren ans Tageslicht, als dieser die teilweise beschädigten Werke von einem Dachboden barg. Nach der aufwendigen Restauration der Kunstwerke werden diese nun erstmalig der Öffentlichkeit präsentiert. Die ausgestellten Darstellungen geben einen Einblick in das künstlerische Schaffen von Pelz mit Ölbildern, Bleistiftstudien sowie Skizzen und katapultieren den Betrachter zurück in die Vorkriegszeit sowie die goldenen Zwanziger Jahre. Nach einem Atelierbrand versuchte der Maler nach dem zweiten Weltkrieg noch einmal einen Neuanfang und wendete sich der teilweisen Abstraktion von figurativen Motiven zu. Auch einige dieser Werke

werden in der Ausstellung gezeigt, wobei deutlich wird, dass der Maler durch sein Wirken maßgeblich am Fortschreiten der Moderne beteiligt war.

Enttäuscht von der Wertschätzung seiner Arbeiten als Maler und des Kunstbetriebs wandte sich Pelz schließlich in den Sechziger Jahren von der Kunst ab und widmete sich bis zu seinem Tod ausschließlich der Zucht und Pflege von Schweinen.

Die Wiederentdeckung dieses „Wegweisers der Moderne“ (Stéphanie Stamm) wird nun durch die erste Ausstellung in Friedrichshafen ihren Anfang nehmen.

Jan Hendrik Pelz – Retrospektive

16.9.-10.11.2017

Kunstverein Friedrichshafen e.V.

Buchhornplatz 6, 88045 Friedrichshafen

Öffnungszeiten:

Mi, Do, Fr 15 bis 19 h

Sa, So, Feiertage 11 bis 17 h

Für Schulklassen und Gruppen auch nach Vereinbarung



My Feeds

FOKUS

AUSLAND

INLAND

FLÜCHTLINGE

POLITIK

SPORT

TOP

By schwaebische.de/Friedrichshafen – 2017.09.18. 15:56 in category **Inland** (Number of votes: 0) [vote](#)

hps ergebnis
5
/ 296230

Ein ungewöhnlicher Bilderfund

Wie Zeit und Lebensumstände das Werk eines Künstlers bestimmen, zeigt deutlich die am Freitagabend im Kunstverein Friedrichshafen eröffnete Retrospektive über das Werk von Jan Hendrik Pelz. ...

Anzeige geschlossen von Google

[Diese Werbung melden](#)

[Warum sehe ich diese Werbung?](#)

Veröffentlicht von: schwaebische.de/Friedrichshafen - Gestern

Share |

Weitere Nachrichten aus Ein ungewöhnlicher Bilderfund

Beliebte Nachrichten

05.09.2017 | 17:50 Uhr



Kunstschatz geborgen!

fair-NEWS STATUS AM 09.09.2017

1.219.004 Artikel 297 Abonnenten
227.566.946 Leser Stand: 14:28 Uhr



HausverwalterSuche.de
Finden Sie Ihre neue Hausverwaltung - sofort, online, mit Preisvergleich

Der Kunstfund von Friedrichshafen

Anfang 2016 erzählte ein junger Mann dem Kurator des Kunstvereins Friedrichshafen, mit dem er befreundet ist, von seinem Urgroßvater, der ein berühmter Maler war. Doch 1944 wurde ein Großteil seines Werks bei einem Atelierbrand zerstört. „Und wo sind die Werke, die nicht verbrannt sind, abgeblieben?“ Diese Frage war es, die die ganze Geschichte ins Rollen brachte. Und einen wahren Kunstschatz ans Tageslicht förderte. Jan-Hendrik Pelz, der Nachfahre des Malers, der den Namen seines berühmten Urgroßvaters trägt, äußerte sich folgendermaßen:

„Natürlich wusste man in der Familie immer, dass dort noch etwas war. Doch im Laufe der Zeit ging die Erinnerung immer weiter verloren. Denn wir dachten, dass das, was nach dem Atelierbrand von 1944 übrig geblieben ist, viel weniger wäre. Dass da in der hintersten Ecke, hinter Tonnen von Gerümpel, noch weitere hundert Werke lagern, ahnte niemand.“

Natürlich war der Urgroßvater laut Pelz immer wieder Thema in der Familie gewesen. Durch ihn käme er schließlich zu seinem Namen, den die Mutter ihn in Gedenken an den kreativen Vorahren gegeben hatte. „Wir wussten alle, dass er ein wichtiger und prägender Künstler seiner Zeit gewesen ist. Doch seine Lebensgeschichte weist einige Brüche auf. Jeder ging davon aus, dass das Werk größtenteils zerstört und verschollen ist. Für uns war er eine tragische aber bewunderungswürdige Figur.“

Jan Hendrik Pelz wurde 1884 in Stuttgart geboren. Nach einem Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart wurde er vom Militär eingezogen, um im Ersten Weltkrieg zu kämpfen. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten in den 1930er Jahren zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. In Gaienhofen am Bodensee fand er sein selbstgewähltes Exil und traf auf prägende Figuren seiner Zeit wie den Maler Otto Dix.

Aufgrund eines Brandes 1944 wurde ein Grossteil seines Werks vernichtet. Nach dem Krieg versuchte der Künstler einen Neuanfang. Pelz konnte jedoch die Verluste und das Traumata des Krieges und der Zerstörung seines Werkes nie ganz hinter sich lassen. Verzweifelt und enttäuscht über die ausbleibende Wertschätzung seiner Malerei durch die Nachkriegsgesellschaft kehrte er in den Sechziger Jahren der Kunst den Rücken. Die letzten Jahren seines Lebens lebte er zurückgezogen in Rudersberg im Rems-Murr-Kreis bei Stuttgart und widmete sich ausschließlich der Zucht von Schweinen. Der Kurator Julian Denzler freut sich über die erste Restrospektive, die nun ab September dieses Jahres im Kunstverein Friedrichshafen gezeigt wird. „Für uns ist das ein einzigartiger Glücksfall. Die Werke waren zum Teil stark beschädigt, doch die Restauratoren haben gute Arbeit geleistet. Die Werke reflektieren den Geist der damaligen Zeit und geben der gegenwärtigen Generation einen Einblick in das Schaffen eines Künstlers, der einst als Triebkraft der Moderne galt und dann durch ungünstige Umstände in Vergessenheit geriet. Dies soll sich jetzt ändern!“

Jan Hendrik Pelz "Retrospektive" 16.9.-10.11.2017

Kunstverein Friedrichshafen e.V.
Buchhornplatz 6, 88045 Friedrichshafen
Öffnungszeiten:
Mi, Do, Fr 15 bis 19 Uhr
Sa, So, Feiertage 11 bis 17 Uhr
Für Schulklassen und Gruppen auch nach Vereinbarung

ARTIKEL-TOOLBOX

Pressemitteilung Nr. 1233494

160 Aufrufe

Pressefach Nr. 241891

Press Command/Cmd + D to bookmark this page.

Kategorie:
Kunst/Kultur

Dateiversion: 08.09.2017 - 12:54 [aktualisieren](#)

Tipp fair-NEWS-Multiply: Presseverteiler für den Versand an bis zu 115 Presseportale & RSS-Feeds

Mehr Reichweite mit DowJones Newswires

Tipp fair-NEWS-Multiply DJ Plus: Kombination von fair-NEWS-Multiply und DowJones Newswires

Diese Meldung werbefrei anzeigen

Diese Meldung ändern oder löschen

Pressefach (Firmendaten) ändern oder löschen

RSS-FEED, EMPFEHLUNG & SOCIAL NETWORKS





[Startseite](#) › [Aktuell](#) › [Kunstverein Friedrichshafen zeigt Jan Hendrik Pelz-Retrospektive](#)

Kunstverein Friedrichshafen zeigt Jan Hendrik Pelz-Retrospektive

14.09.2017 [Aktuelle News](#)

Der Kunstverein Friedrichshafen präsentiert die erste Retrospektive des Künstlers Jan Hendrik Pelz. Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht dem Publikum erstmals eine Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit.

Bereits in jungen Jahren wurde Pelz zu einem angesehenen Maler, der durch seinen eigenwilligen Stil zu polarisieren verstand. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. Im Exil in Galenhofen am Bodensee traf der Jugendfreund von János Buda auf weitere prägende Figuren seiner Zeit. Aufgrund eines Brandes wurde ein Großteil des Oeuvres von Pelz vernichtet. Neue Werkfunde bieten nun die Möglichkeit, das vielfältige Schaffen von Pelz der heutigen Generation in einer Überblicksschau zu präsentieren.

Jan Hendrik Pelz - Retrospektive

16. September bis 10. November 2017

Eröffnung: Fr 15. September 17, 19 Uhr

weiterführende Links:

[Kunstverein Friedrichshafen](#)

artCore

Verein zur Förderung von
Online-Kulturberichterstattung
und Kunstpräsentationen im Inter-
net

Kontakt

Schendlinger Straße 2, A-6900 Bre-
genz

T +43 (0)5574 85362
info@kultur-online.net

Kultur-Online Schweiz
T +41 (0)79 437 79 33
kapi@kultur-online.net

Info

[Partner](#)
[Mitgliedschaft](#)
[Adressen](#)
[Impressum](#)
[Newsletter](#)
[Kontakt](#)

Originaltext-Pressemitteilung vom 09.09.2017 15:47:55
[ID 995574 / Wirtschaft] [Autor der Meldung](#)

Pelz und die Moderne

2016 wurden verschollen geglaubte Gemälde des Malers J.H.Pelz auf einem Dachboden gefunden. Ab 15. September wird eine Auswahl der Kunstwerke in einer großen Ausstellung des Kunstverein Friedrichshafen gezeigt.

Seine Geschichte klingt wundersam und doch ist sie eine, wie sie vielfach stattgefunden hat und typisch zu sein scheint. Neben den geläufigen Namen, die man heute in einschlägiger Literatur über die Moderne erfährt, existieren unzählige Künstler und Künstlerinnen, die ebenso wichtig und beteiligt waren, und dennoch aus dem kollektiven Gedächtnis weitgehend verschwunden sind. Es lässt sich feststellen, dass sich oft keine ausreichend logische Begründung für den späten Ruhm nach Lebzeiten oder das Vergessenwerden hinter den individuellen Künstlergeschichten der Moderne verbirgt. Selbst wenn der Mensch der Gegenwart eine derartige Willkür der Natur verleugnet, sich sogar empört gegen sie auflehnt, wird bei eingehender Recherche deutlicher denn je, dass der Bekanntheitsgrad von Kulturschaffenden nur sehr gering von den ihnen gegebenen Talenten geprägt wird.

So lassen sich die Lebensbiografien einer Vielzahl von Künstlern (wie auch Nichtkünstlern) wie so oft auf wenige Komponenten

reduzieren, die die öffentliche Wahrnehmung und den Erfolg maßgeblich mitbestimmen: Glück, Zufall sowie die Lebensumstände; Ein Dreigespann, das ein mancher „Schicksal“ nennt.

Vielleicht müsste man ganz im Sinne Brechts, der in einem Gedicht unter anderem darauf aufmerksam macht, dass die Pyramiden nicht von den Pharaonen, die sich dafür rühmten, gebaut wurden, fragen: Wer hat die Moderne errichtet? Waren es die wenigen großen Geister, die heute in den Büchern stehen?

Jan Hendrik Pelz ist solch ein Vorzeigefall der Vergessenen. Doch dies soll sich nun ändern. Denn ein gefundener Nachlass lange verschollen geglaubter Bilder bringt nun neue Einsichten über diese Künstlerpersönlichkeit, die sich so ganz und gar nicht hinter den berühmten Kollegen zu verstecken braucht.

Der Maler wurde 1884 als eines von zwei Kindern in Stuttgart geboren und wuchs in gutbürgerlichen Verhältnissen auf. Nach einem Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste wurde er als Soldat zum Ersten Weltkrieg eingezogen und kämpfte als Soldat der 26. Königlich-württembergischen Division im Grabenkrieg bei Flandern. Verwundet und traumatisiert wurde er nach Stuttgart zurückgeschickt, um nach seiner körperlichen Genesung die Schrecken des Krieges in eindrücklichen Malereien zu bannen. Diese Bilder können neben Werken von Zeitgenossen wie Dix oder Kirchner bestehen und fügen dem Blick auf die damalige Zeit der Zerstörungen eine eigenwillige Komponente hinzu: Pelz versteht es auf seltene Art und Weise, das Trauma der nicht verarbeiteten Kriegserlebnisse auf die Abbildung der Kriegsschaupätze und deren Tristesse zu übertragen. So legt sich das subjektiv Erlebte in traurigen Farben beinahe gespenstisch über die kargen Kraterlandschaften und Schützengräben der Gemälde, färbt die Gesichter der Soldaten unnatürlich grün und taucht alles in beinahe surreales Mondlicht.

Nach seiner Heimkehr und Genesung erlebt Pelz Anfang der

Zwanziger Jahre seine ersten Erfolge im Kunstbetrieb. Nach einer ersten Bekanntschaft mit dem schweizer Mäzen Oskar Reinhard erkennt dieser rasch die Begabung des süddeutsche Malers und beginnt, ihn mit Kunstankäufen zu unterstützen. Aus einer Anfangs geschäftlichen Beziehung wird eine Freundschaft, die bis zum Tod von Reinhard im Jahr 1965 bestehen sollte. Bereits sein Vater Theodor Reinhart unterstützte zahlreiche Künstler, darunter Ferdinand Hodler und Karl Hofer. Die Leidenschaft für die Kunst übertrug sich auch auf seinen Sohn, der die Kunstförderung und die Kunstsammlung zu seinem Lebensinhalt machte. 1920 schloss Pelz einen Zehnjahresvertrag mit Reinhard, in dem eine regelmäßige Unterstützung vereinbart wurde. Im Gegenzug erhielt der Sammler jedes Jahr zunächst vier, später drei Bilder von Pelz. Reinharts Stipendium ermöglichte Pelz den Lebensunterhalt und ein unbeschwertes Künstlerleben.

In sechs Portraits, von denen fünf Werke als verschollen gelten, hat der Maler den Mäzen im Laufe seines Lebens verewigt. Pelz zeigt Reinhard als kunstsinnigen Geschäftsmann in seiner Stube, ein jugendlich wirkender Mann mit feinen Gesichtszügen, der sich seines Auftrags bewusst scheint.

Dieses Gemälde ist nun neben vielen anderen in der ersten großen Übersichtsschau „Mein Leben soll ein Kunstwerk sein. Pelz und die Moderne“ im Kunstverein Friedrichshafen gezeigt. Über vierzig Werke, die so noch nie der Öffentlichkeit präsentiert wurden, werden hier versammelt sein und bieten die Chance, den Maler aus seiner schicksalshaften Vergessenheit zu befreien und zudem den Begriff der Moderne zu überdenken.

„Mein Leben soll ein Kunstwerk sein. Pelz und die Moderne“

16.9.-10.11.2017

Kunstverein Friedrichshafen e.V.

Buchhornplatz 6, 88045 Friedrichshafen

WOHIN HEUTE?

Bildung

FRIEDRICHSHAFEN
Geschichtstreff: Die Schulgeschichte Friedrichshafens: 20 Uhr; Referent: Dr. Semmler; Blaserhaus-Museum Ittenhausen; Hirbachweg 4 a

Senioren

ERISKIRCH
DRK-Seniorengymnastik: 9-10 Uhr; Wilhelm-Schussen-Halle; Maria-brunnstraße 7

FRIEDRICHSHAFEN
DRK-Seniorengymnastikgruppe: 9-10 Uhr; Leitung: Christine Ringelhan; Gemeindehaus Guter Hirte; Kornblumenstraße 4
Jahrgang 1948 Stammtisch: 19 Uhr; VfB-Gaststätte; Teuringer Str. 2
PC-Gruppe Anfänger: 9.30-11 Uhr; (Anmeldung erbeten); 14-16 Uhr Senioren bewegen sich nach Musik; 14-17 Uhr Holzschnitzen; 14.30-16 Uhr Gedächtnistraining; 14-17 Uhr Skat-/Kartenspielen; 14.30-16 Uhr Gedächtnistraining; 14-17 Uhr Cafeteria geöffnet; Seniorentreff Sonnenuhr; Paulinenstraße 2; 07541/27216
Sprechstunde zu Problemen bei Tablet und Smartphone: 10-11.30 Uhr; Vereinsheim Senioren-Internet-Treff; Zeppelinstraße 300



Jan Hendrik Pelz: Retrospektive

Friedrichshafen, Kunstverein, bis Fr., 10.11.: Der Kunstverein präsentiert die erste Retrospektive des Künstlers Jan Hendrik Pelz (1884-1984). Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht erstmals eine Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit. Eintritt frei. julian.denzler@kunstverein-friedrichshafen.de
Öffnungszeiten: Mi., Do., Fr 15 bis 19 Uhr. BILD: JÁNOS BUNDA

Parkplatz Alte Feuerwache
Rund um den Zeppelin NT: Werft-

10 Uhr; kostenloses Sport- und Bewegungsangebot; von Zumba bis

07543/933092; www.langenargen.de

LINDAU
Politikfilm Tomorrow: 20 Uhr; Club Vaudeville; Von Behring-Str. 6 - 8; www.vaudeville.de

TETTANG
Hopfernte live erleben! 11 Uhr, 14 Uhr; Öffentliche Führungen zur Erntezeit, Öffnungszeiten Gaststätte: 11.30 Uhr bis 18 Uhr, Weitere Infos unter 07542 / 95 22 06; Hopfengut No. 20; Anmeldung nicht erforderlich, Erwachsene 6 Euro, Kinder ab 6 Jahre 3 Euro, Familienkarte 15 Euro, Senioren & Studenten 5 Euro; 07542/952206; www.hopfengut.de

Rat und Hilfe

BERMATINGEN
Selbsthilfegruppe für alkoholabhängige Menschen: 19.30 Uhr; Info-Telefon 07544/4933; Katholisches Pfarrheim St. Georg; Schulstraße 11

DEGGENHAUSER TAL
Kreuzbund Untersiggigen: - Selbsthilfegruppe für Alkohol- und Medikamentenabhängige; 07541/950180
Selbsthilfegruppe für alkohol- und medikamentenabhängige Menschen: 19 Uhr; Pfarrhaus Unter-

Willkommen bei [Online Zeitung](#), dem Portal für Pressemitteilungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Ein Kunstfund macht Furore

September 07 11:42
2017

[Print This Article](#)



J.H.Pelz, *Badende*, Öl auf Leinwand, 1954 Rechte: kunstverein friedrichshafen

„Es war wie das Öffnen einer Schatztruhe“ beschreibt der Urenkel des Malers Jan Hendrik Pelz seinen Fund auf dem Dachboden seines Elternhauses. „Unzählige Leinwandrollen lagerten da. Zunächst wusste ich gar nicht, was ich vor mir habe. Aber als ich die Bilder entrollte, kamen unzählige Meisterwerke zum Vorschein!“

Julian Denzler, der seit Anfang des Jahres Kurator des Kunstverein Friedrichshafen ist und ab 16. September eine erste Überblicksschau des beinahe vergessenen Malers zeigt, verspricht sich einiges von der Ausstellung. „Besonders wegweisend empfinde ich die Malereien, die Pelz nach dem Zweiten Weltkrieg angefertigt hat. Da entwickelt er einen ganz persönlichen, eigenwilligen Stil irgendwo zwischen

Abstraktion und Figuration.“ Verschwommene, unscharfe Formen sind da zu sehen, gedämpfte Farbtöne die neben reinen Grundfarben gesetzt wurden sowie ungewöhnliche Effekte, die ansatzweise an den Impressionismus erinnern. „Aber hierzu kommt eine Unschärfe in die Motive, die ihre Wurzeln vermutlich in der Fotografie hat, mit der sich Pelz ebenfalls auseinandersetzte. So nimmt er Gerhard Richter vorweg, der ja erst in den Sechzigern mit der fotografischen Unschärfe experimentierte. Das spannende an diesen Malereien ist deren Kombination mit sich fremden Ansätzen. Was stellenweise expressionistisch erscheint, wird wenige Zentimeter daneben schon wieder durch eine andere Geste negatiert. Das kennt man so eigentlich nur aus der Postmoderne, zu deren Vorreitern man Pelz hierdurch rechnen muss.“ meint Denzler. „Und all diese Gemälde fristeten ein vergessenes Dasein in einer Dachkammer.“ Unlängst haben Restauratoren die teilweise schwer beschädigten Werke überarbeitet und für die Präsentation im Rahmen der ersten Ausstellung vorbereitet. Dr. Sabine Meier, die das Experten-Team bei der Wiederherstellung der beschädigten Gemälde leitete, wusste, was auf sie zukommt. „Wir mussten von irreparable Beschädigungen ausgehen. Das war der erste Eindruck, den wir hatten, als die Leinwandrollen vor uns lagen. Die Farbe war gebrochen und blätterte ab, über viele Bilder war Heizöl geflossen. Einige Werke wiesen Brandspuren auf, Ruß und Asche hatten die Farbschichten schwer zugesetzt.“ Doch Dr. Meier und ihr Team leisteten hervorragende Arbeit. „Wir waren trotz gewisser Erfahrungswerte am Ende überrascht davon, wieviele Bilder wir letztendlich retten konnten. Die restauratorischen Möglichkeiten sind gegenwärtig weit fortgeschritten, ganz anders als noch vor zwanzig Jahren, als die Bilder mit Sicherheit als nicht wiederherstellbar gegolten hätten.“ Am Ende waren es nur zwei Gemälde, bei denen die Restauratoren passen mussten. „1944 brannte das Künstleratelier in Gaienhofen nieder, in dem Pelz die künstlerischen Werke lagerte. Das Feuer war durch einen Kabelkurzschluss entstanden. Für den Maler eine Katastrophe. Der Brand konnte gelöscht werden, dennoch verbrannte ein Großteil der Arbeiten.“ weiß Julian Denzler, der momentan emsig an den Vorbereitungen zur großen Retrospektive von Pelz arbeitet. „Die Arbeiten müssen nun ins öffentliche Bewusstsein gelangen. Es lohnt sich, das Gedächtnis zu bewahren“ ist er überzeugt. Auch die schweizerische Kunsthistorikerin Stéphanie Stamm, die ihr Studium an der Universität Zürich mit einer Arbeit über das Werk von Pelz abschloss, ist von dem Maler überzeugt. Mittlerweile hat Stamm verschiedene

Museumsleiter von der Bedeutung des Künstlers überzeugen können. Er zähle zu den wichtigsten Künstlern der Nachkriegszeit im Deutschen Südwesten. Sie freue sich auf die Eröffnung am 16. September. „Wir sind uns sicher, dass dies alles im Sinne von Pelz ist. Wäre er noch am Leben, würde er jeden einzelnen Besucher per Handschlag begrüßen und durch die Ausstellung führen. Kunst war seine Passion, er führte ein Leben, in dem Kunst und Alltag untrennbar miteinander verbunden war.“

Die Ausstellung ist von 16. September bis 10. November 2017 zu den allgemeinen Öffnungszeiten besuchbar.

„Pelz. Ein verschollener Maler.“

Kunstverein Friedrichshafen e.V.
Buchhornplatz 6, 88045 Friedrichshafen

Öffnungszeiten:
Mi, Do, Fr 15 bis 19 h
Sa, So, Feiertage 11 bis 17 h
Für Schulklassen und Gruppen auch nach Vereinbarung

Der Kunstverein Friedrichshafen wurde 1983 mit der Zielsetzung gegründet, das Verständnis für zeitgenössische Kunst durch Ausstellungen und andere künstlerische Veranstaltungen zu fördern. Die mediale Vielfalt aktuellen zeitgenössischen Kunstschaffens soll im Programm ebenso seinen Niederschlag finden wie die Auseinandersetzung mit kulturtheoretischen und kunstfeldinternen Diskursen. Brückenschläge zu anderen gesellschaftlichen Feldern sind ein fester Bestandteil der inhaltlichen Ausrichtung.

HEINZ MACK UND F. BOTERO
Ständige Vertretung Heinz Mack und Fernando Botero, Malerei / Skulptur

ABONNIEREN Alle Angebote

schwäbische VERANSTALTUNGEN

- REGION POLITIK WIRTSCHAFT SPORT PANORAMA MÄRKTE SERVICE

Startseite / Jan Hendrik Pelz: Retrospektive

AUSSTELLUNGEN

Jan Hendrik Pelz: Retrospektive

Gesamtschau seiner Werke

Vom 16.9.-10.11.2017 präsentiert der Kunstverein Friedrichshafen die erste Retrospektive des Künstlers Jan Hendrik Pelz (*1884, Bernhausen, † 1964, Stuttgart). Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht dem Publikum erstmals eine Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten in den 1930er Jahren zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. Im Exil in Gaienhofen am Bodensee traf der Jugendfreund von Otto Dix auf weitere prägende Figuren seiner Zeit. Aufgrund eines Brandes 1944 wurde ein Grossteil des Kunstwerkes von Pelz vernichtet. Neue Werkfunde bieten nun die Möglichkeit, das vielfältige Schaffen von Pelz der heutigen Generation in einer Überblicksschau zu präsentieren.

Quelle: Veranstalter

WANN

16.09.2017, 11:00 - 17:00 Uhr

WO

Kunstverein Friedrichshafen
Friedrichshafen

Weiterleiten
Drucken

VERANSTALTUNGEN SUCHEN

Stichwort eingeben

Zeitraum:

Zeitraum auswählen

von: bis:

Ort:

Ihre PLZ oder Ort

Rubriken auswählen:



Weitere Termine

- Anzeige -
ANZEIGE

Überzogene Wiederentdeckung

Veröffentlicht am: 07.09.2017 11:55

Rubrik: Gesellschaft & Kultur



J.H. Pelz, "Fliehende", Öl auf Leinwand, 1945

[Bild vergrößern](#)

(Presseportal openBroadcast) - „Die Wiederentdeckung eines Künstlers, der nicht noch einmal vergessen werden wird“, „Großartige Malerei ersten Ranges“ die „Kunstgeschichte hautnah erlebbar macht“. Dies sind nur wenige Beispiele aus den Schlagzeilen über die Wiederentdeckung des vergessenen Malers Jan-Hendrik Pelz, dessen Werk derzeit in den Medien Furore macht und besonders von den Nachfahren und Sammlern des Künstlers gefeiert wird. In einer großen Retrospektiv-Schau werden die mittelmäßigen Werke nun im Kunstverein Friedrichshafen präsentiert, natürlich nicht ohne den Hinweis auf ihre „kunstgeschichtliche Wichtigkeit“.

Man sieht Soldaten und Kriegsgerät auf den Ölbildern, die die Zeit des Ersten Weltkriegs dokumentieren und deren Pinselduktus etwas von der Verzweiflung des Künstlers ahnen lässt, der sie gemalt hat. Ein sterbender Krieger, ein tristes Bombenkrater-Feld. Braun- und Grautöne, hier und da ein roter Fleck. Soweit, so gut: Dass es sich hier um Zeitzeugnisse handelt, die der Welt erhalten bleiben sollten, ist nicht anzuzweifeln. Auch die Werke aus den Zwanziger Jahren, der Periode der „Neuen Sachlichkeit“, zeugen von der Fähigkeit des Malers, die Themen seiner Zeit in Form und Farbe zu bringen und von einem handwerklichen Können, das überzeugend wirkt. Auch hier spiegeln die Malereien Geschichte, gewähren einen Blick in eine vergangene Welt. Doch muss man fragen: Welches Kunstwerk tut dies nicht?

Pelz's Werken kann man ihre Qualität nicht absprechen. Und doch wäre es unangemessen, von „Meisterwerken“ zu sprechen. Denn schon bei den Alleinstellungsmerkmalen, die kunstgeschichtlich relevante Werke aufweisen, bleibt Pelz's Œuvre auf der Strecke. Die Bilder, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, sind zwar originell – mehr jedoch auch nicht. Vielmehr entdeckt der geschulte Blick in ihnen eine Verzweiflung, den rasenden Entwicklungen der Moderne standzuhalten; Ein Dilemma, das letztlich dazu führte, das Pelz sich in den Sechziger Jahren entgütig von der Kunst abwendete. 1944 verbrannte ein großer Teil der Arbeiten bei einem Wohnungsbrand, der durch eine Blendgranate verursacht wurde und den Künstler zu einem Neuanfang zwang. Während sich die Welt nach dem Krieg rasend schnell neu strukturierte und entwickelte, mit immer neuen Sensationen und Rekorden den Neubeginn der Kultur feierte, versuchte der noch immer traumatisierte Maler an die von Amerika herüberschwappende Abstraktion anzuknüpfen. Doch Pelz konnte die verinnerlichte Vorstellung und den damit verbundenen Zwang zur Figur nie ganz aufgeben und produzierte bei der Suche nach einem eigenen Stil ein Sammelsurium aus Zitaten der Kunstgeschichte, die auf den Betrachter verklemmend und verzweifelt wirkt. So mutet manche Figur in ihrem Duktus beinahe impressionistisch an, während knapp daneben abstrakt-expressionistische Farbspuren auf Wirkung abzielen und wiederum auf der selben Leinwand zweifelhafte Unschärfe-Effekte sich zum Spiel mit der Wahrnehmung des Betrachters anbieten. Die Moderne, die in ihrem Verlauf immer mehr an Geschwindigkeit zulegte und beinahe zwanghaft das Neue, das Einmalige zelebrierte, forderte ihren Tribut: Viele Künstler vergasen in ihrer Neudefinition als Pioniere auf ihrer Suche nach dem Noch-nicht-Dagewesenen ihre Eigenheiten und gaben sich unter Druck einem hemmungslos verkrafft Ausprobieren hin, das meist in endlosen Variationen und Zitaten des schon Bestehenden endete. Pelz's Werke entstrahlen die hieraus resultierende Verunsicherung aus jeder Leinwand-Pore. Das dies durchaus spannend und aufschlussreich ist, liegt auf der Hand; Jedoch ist die Auseinandersetzung hiermit eher Kunsttheoretiker oder Philosophen vorbehalten. Dem Museumsbesucher jedoch wird mittelmässige Kunst eines verstörten Malers vorgesetzt, der als Opfer seiner Zeit durch seine Bilder das Scheitern der ganzen Generation vorführt. Das haben andere besser hinbekommen. Neben einem Kirchner oder Bildern von Otto Dix, den der Künstler persönlich kannte, sieht der Pelz'sche Pinselduktus alt aus – und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Doch die Vermarktungsmaschine läuft bereits auf Hochtouren: Pelz soll der neue Star der klassischen Moderne und natürlich auch des Kunstmarkts werden. Die Entdeckung der Bilder auf einem Dachboden durch einen

Email-Adresse

Passwort

[Login](#)

[Passwort vergessen?](#)

[» Jetzt registrieren!](#)



Sonderkonditionen für
openbroadcast-Nutzer!

- E-Mail-Marketing
- Suchmaschinen-Marketing
- Suchmaschinen-Optimierung

... auf alle Leistungen der [marmato GmbH](#)

Zahlen, Daten, Fakten

- Mehr als 5.000 Pressemeldungen monatlich
- Über 10.000 registrierte Unternehmen
- Über 30.000 Unique Visitors monatlich
- Über unser Netzwerk 1 Million Page Impressions monatlich

Mit openBroadcast social up to date

Folgen Sie uns und sorgen Sie so für eine noch größere Reichweite Ihrer Meldungen!

[facebook](#)

[twitter](#)

Rubriken

- » [Finanzen & Versicherungen](#)
- » [Freizeit & Hobby](#)
- » [Gesellschaft & Kultur](#)
- » [Gesundheit & Medizin](#)
- » [Handel & Wirtschaft](#)
- » [Industrie & Handwerk](#)
- » [IT, Computer & Internet](#)
- » [Logistik & Verkehr](#)

Nachfahren ist genau die Sensationsgeschichte, nach der eine kommende Vermarktung giert. Und dass der Entdecker der Werke von seiner Mutter in Gedenken an den malenden Großvater auf dessen Namen getauft wurde, ist eine Tatsache, die sich beim Verkauf der Bilder als kleine Anekdote erzählerisch gut einstreuen lässt. Die Nachfahren des Künstlers sowie einige Kuratoren und Sammler weisen nun in Akkordarbeit daraufhin, dass der vergessene Maler dringend wiederentdeckt werden muss, dass die Moderne umgeschrieben werden sollte... Und wie reagiert der hiesige Kunstmarkt? Nicht etwas, dass das Spiel durchschaut und angeprangert werden würde, im Gegenteil: Ein jeder findet Gefallen an der Vorstellung des gefundenen Kunstschatzes und der sich auszahlenden Anteilnahme daran. Museumsdirektoren stehen inzwischen Schlange, um Werke von Pelz in ihren Häusern zu zeigen, bei Auktionen überschlagen sich die erzielten Gewinne und verunsicherte Kunstliebhaber lassen sich von dem Hype anstecken, um vor den Toren der Ausstellungen Schlange zu stehen. Solange es profitable ist, wird man mit Sicherheit nur Gutes über den vergessenen Star der Moderne wissen – doch wehe, wenn der von Warhol prophezeite, sinnbildliche „15 Minuten-Ruhm“ vorüber ist, was bleibt dann vom Mythos der personifizierten Wiederentdeckung? Pelz selbst, der in Rudersberg-Zumhof in einem gepflegten Grab im Garten seines ehemaligen Anwesens ruht, wäre der Trubel um seine Person wahrscheinlich zuwider. In den Sechziger Jahren wendete er sich angeekelt von Kunst und Kunstmarkt ab und pflegte die letzten fünfundzwanzig Jahre eine Passion, die ihn ganz und gar erfüllte: Die Zucht von Schweinen.

„Pelz. Eine Retrospektive.“
Die Ausstellung kann vom 16.9.-10.11.2017 im Kunstverein Friedrichshafen e.V. Besichtigt werden.

Kunstverein Friedrichshafen e.V.
Buchhornplatz 6, 88045 Friedrichshafen

Öffnungszeiten:
Mi, Do, Fr 15 bis 19 h
Sa, So, Feiertage 11 bis 17 h
Für Schulklassen und Gruppen auch nach Vereinbarung

- » Recht & Politik
- » Umwelt & Energie
- » Urlaub & Reise
- » Vereine & Verbände
- » Weiterbildung & Schulungen
- » Wissenschaft & Forschung

GMÜNDER TAGESPOST

☰ ★ Ostalb Regional In- und Ausland Sport inSchwaben.de Freizeit Anzeigen Service 🔍

Top-Themen Alle Wahlergebnisse Bundestagswahl 2017 Die Ostalb von oben Polizeiberichte Lauf geht's
Tagespost-WhatsApp-Service

Sie befinden sich hier: [Startseite](#) > [Ostalb](#) > [Rosenstein](#)

Jan-Hendrik Pelz – eine wechselvolle Biografie

Geboren wird Jan-Hendrik Pelz 1884 in Filderstadt. Er studiert bis 1913 an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Er ist bekennender Pazifist, muss dennoch in zwei Weltkriegen kämpfen, die Erlebnisse verarbeitet er in seiner Kunst. 1943 zerstört ein Atelierbrand viele seiner Werke. Ab 1949 zieht er sich zunehmend aus dem Kunstbetrieb zurück. 1958 zieht er nach Rudersberg-Zumhof, wo er im Jahr 1884 stirbt.

© Gmünder Tagespost 27.09.2017 11:40

[← zurück](#)

Ist dieser Artikel lesenswert? ★★★★★

NACHRICHTEN AUS DEN REGIONEN



openPR-Premium

Wirtschaftssenioren
sind Partner für die
Neulinge



Keine 3 Monate / 3 Wochen
mehr bis Weihnachten: Wie
man schon jetzt den Druck
aus den Geschenkkäufen
nimmt



Angelsfeet sorgt für den
richtigen Energiefluss im
Körper



- Anzeigen -

- openPR-Premium buchen -

08.09.2017 - 08:00 - Kunst & Kultur

Drucken PDF

Überzogene Wiederentdeckung

Wiederentdeckung eines Künstlers

Die Wiederentdeckung eines Künstlers, der nicht noch einmal vergessen werden wird



J.H. Pelz, Am Ufer, Öl auf
Leinwand, 1954

„Die Wiederentdeckung eines Künstlers, der nicht noch einmal vergessen werden wird“, „Großartige Malerei ersten Ranges“ die „Kunstgeschichte hautnah erlebbar macht“. Dies sind nur wenige Beispiele aus den Schlagzeilen über die Wiederentdeckung des vergessenen Malers Jan-Hendrik Pelz, dessen Werk derzeit in den Medien Furore macht und besonders von den Nachfahren und Sammlern des Künstlers gefeiert wird. In einer großen Retrospektiv-Schau werden die mittelmässigen Werke nun im Kunstverein Friedrichshafen präsentiert, natürlich nicht ohne den Hinweis auf ihre „kunstgeschichtliche Wichtigkeit“.

Man sieht Soldaten und Kriegsgerät auf den Ölbildern, die die Zeit des Ersten Weltkriegs dokumentieren und deren Pinselduktus etwas von der Verzweiflung des Künstlers ahnen lässt, der sie gemalt hat. Ein sterbender Krieger, ein tristes Bombenkrater-Feld. Braun- und Grautöne, hier und da ein roter Fleck. Soweit, so gut: Dass es sich hier um Zeitzeugnisse handelt, die der Welt erhalten bleiben sollten, ist nicht anzuzweifeln. Auch die Werke aus den Zwanziger Jahren, der Periode der „Neuen Sachlichkeit“, zeugen von der Fähigkeit des Malers, die Themen seiner Zeit in Form und Farbe zu bringen und von einem handwerklichen Können, das überzeugend wirkt. Auch hier spiegeln die Malereien Geschichte, gewähren einen Blick in eine vergangene Welt. Doch muss man fragen: Welches Kunstwerk tut dies nicht?

Pelz's Werken kann man ihre Qualität nicht absprechen. Und doch wäre es unangemessen, von „Meisterwerken“ zu sprechen. Denn schon bei den Alleinstellungsmerkmalen, die kunstgeschichtlich relevante Werke aufweisen, bleibt Pelz's Œuvre auf der Strecke. Die Bilder, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, sind zwar originell – mehr jedoch auch nicht. Vielmehr entdeckt der geschulte Blick in ihnen eine Verzweiflung, den rasenden Entwicklungen der Moderne standzuhalten; Ein Dilemma, das letztlich dazu führte, das Pelz sich in den Sechziger Jahren entgültig von der Kunst abwendete. 1944 verbrannte ein großer Teil der Arbeiten bei einem Wohnungsbrand, der durch eine Blendgranate verursacht wurde und den Künstler zu einem Neuanfang zwang. Während sich die Welt nach

Heinz Mack und F. Botero

Ständige Vertretung Heinz
Mack und Fernando Botero,
Malerei / Skulptur

samuelis-baumgarte.com



dem Krieg rasend schnell neu strukturierte und entwickelte, mit immer neuen Sensationen und Rekorden den Neubeginn der Kultur feierte, versuchte der noch immer traumatisierte Maler an die von Amerika herüberschwappende Abstraktion anzuknüpfen. Doch Pelz konnte die verinnerlichte Vorstellung und den damit verbundenen Zwang zur Figur nie ganz aufgeben und produzierte bei der Suche nach einem eigenen Stil ein Sammelsurium aus Zitaten der Kunstgeschichte, die auf den Betrachter verklemmend und verzweifelt wirkt. So mutet manche Figur in ihrem Duktus beinahe impressionistisch an, während knapp daneben abstrakt-expressionistische Farbspuren auf Wirkung abzielen und wiederum auf der selben Leinwand zweifelhafte Unschärfe-Effekte sich zum Spiel mit der Wahrnehmung des Betrachters anbieten. Die Moderne, die in ihrem Verlauf immer mehr an Geschwindigkeit zulegte und beinahe zwanghaft das Neue, das Einmalige zelebrierte, forderte ihren Tribut: Viele Künstler vergasen in ihrer Neudefinition als Pioniere auf ihrer Suche nach dem Noch-nicht-Dagewesenen ihre Eigenheiten und gaben sich unter Druck einem hemmungslos verkrampften Ausprobieren hin, das meist in endlosen Variationen und Zitaten des schon Bestehenden endete. Pelz's Werke entstrahlen die hieraus resultierende Verunsicherung aus jeder Leinwand-Pore. Das dies durchaus spannend und aufschlußreich ist, liegt auf der Hand; Jedoch ist die Auseinandersetzung hiermit eher Kunsttheoretiker oder Philosophen vorbehalten. Dem Museumsbesucher jedoch wird mittelmässige Kunst eines verstörten Malers vorgesetzt, der als Opfer seiner Zeit durch seine Bilder das Scheitern der ganzen Generation vorführt. Das haben andere besser hinbekommen. Neben einem Kirchner oder Bildern von Otto Dix, den der Künstler persönliche kannte, sieht der Pelz'sche Pinselduktus alt aus – und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Doch die Vermarktungsmaschine läuft bereits auf Hochtouren: Pelz soll der neue Star der klassischen Moderne und natürlich auch des Kunstmarkts werden. Die Entdeckung der Bilder auf einem Dachboden durch einen Nachfahren ist genau die Sensationsgeschichte, nach der eine kommende Vermarktung giert. Und dass der Entdecker der Werke von seiner Mutter in Gedenken an den malenden Großvater auf dessen Namen getauft wurde, ist eine Tatsache, die sich beim Verkauf der Bilder als kleine Anekdote erzählerisch gut einstreuen lässt. Die Nachfahren des Künstlers sowie einige Kuratoren und Sammler weisen nun in Akkordarbeit daraufhin, dass der vergessene Maler dringend wiederentdeckt werden muss, dass die Moderne umgeschrieben werden sollte... Und wie reagiert der hiesige Kunstmarkt? Nicht etwas, dass das Spiel durchschaut und angeprangert werden würde, im Gegenteil: Ein jeder findet Gefallen an der Vorstellung des gefundenen Kunstschatzes und der sich auszahlenden Anteilnahme daran. Museumsdirektoren stehen inzwischen Schlange, um Werke von Pelz in ihren Häusern zu zeigen, bei Auktionen überschlagen sich die erzielten Gewinne und verunsicherte Kunstliebhaber lassen sich von dem Hype anstecken, um vor den Toren der Ausstellungen Schlange zu stehen. Solange es profitable ist, wird man mit Sicherheit nur Gutes über den vergessenen Star der Moderne wissen – doch wehe, wenn der von Warhol prophezeite, sinnbildliche „15 Minuten-Ruhm“ vorüber ist, was bleibt dann vom Mythos der personifizierten Wiederentdeckung?

Pelz selbst, der in Rudersberg-Zumhof in einem gepflegten Grab im Garten seines ehemaligen Anwesens ruht, wäre der Trubel um seine Person wahrscheinlich zuwider. In den Sechziger Jahren wendete er sich angeekelt von Kunst und Kunstmarkt ab und pflegte die letzten fünfundzwanzig Jahre eine Passion, die ihn ganz und gar erfüllte: Die Zucht von Schweinen.

„Pelz. Eine Retrospektive.“

Die Ausstellung kann vom 16.9.-10.11.2017 im Kunstverein Friedrichshafen e.V. Besichtigt werden.

Kunstverein Friedrichshafen e.V.
Buchhornplatz 6, 88045 Friedrichshafen

...

Ein Restaurator als Auftragsmörder

Der Film „Der amerikanische Freund“ von Wim Wenders wird im Rahmen der Kressbronner Kriminächte gezeigt, am morgigen Donnerstag, 14. September, um 19.30 Uhr in der Lände in Kressbronn. Darin lässt sich ein unbescholtener Restaurator (Bruno Ganz) zu einem Auftragsmord überreden, nachdem er von seiner unheilbaren Krebserkrankung erfährt – damit seine Familie finanziell versorgt ist... Eintritt 4/3 Euro.

Kunstverein zeigt großen Kunstfund

Der Kunstverein Friedrichshafen präsentiert die erste Retrospektive des Künstlers Jan Hendrik Pelz (1884-1984). Die Vernissage findet an diesem Freitag, 15. September, um 19 Uhr im Kunstverein Friedrichshafen statt. Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht dem Publikum erstmals eine Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit.

Jan Hendrik Pelz wurde 1884 in Stuttgart geboren. Bereits in jungen Jahren entwickelte er sich zu einem angesehenen Maler, der durch seinen eigenwilligen Stil zu polarisieren verstand. Von 1907 bis 1913 studierte er an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, ehe er 1914 zum Kriegsdienst

eingezogen wurde. Nach den desillusionierenden Erlebnissen des Ersten Weltkriegs und der Novemberrevolution, die der Maler in schockierenden Bildern festhielt, begann Pelz sich der Neuen Sachlichkeit zu widmen. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. Im Exil in Gaienhofen am Bodensee traf der Jugendfreund von János Bunda auf weitere prägende Figuren seiner Zeit. Die Zeit am Bodensee markiert biografisch wie künstlerisch einen neuen Abschnitt seines Lebens. Die Motive werden romantischer und der Farbauftrag weicher, während der Stil mehr und mehr von abstrakten Einflüssen geprägt ist.

Mit der Rückkehr nach Stuttgart 1947 wandte sich Pelz zunehmend vom Kunstbetrieb ab und widmete sich der Aufzucht von Schweinen. 1984 starb Pelz in Rudersberg Zumhof. Aufgrund eines Brandes wurde ein Großteil des Werks von Jan Hendrik Pelz vernichtet. Wohl auch aus diesem Grund ist sein Schaffen mit der Zeit in Vergessenheit geraten. Ein großer Werkfund auf dem privaten Dachboden der Nachkommen bietet nun die Möglichkeit, das vielfältige Werk von Pelz in einer Überblickschau zu präsentieren.



Verwaschene Gegenständlichkeit: Malerei von Jan Hendrik Pelz. BILD: JÁNOS BUNDA

Heute Führung im Kunstverein



Jan Hendrik Pelz

BILD: H. RUPPERT

Jan Hendrik Pelz führt im Kunstverein Friedrichshafen am heutigen Samstag um 14.30 Uhr durch die Retrospektive, in der die Malerei seines gleichnamigen Urgroßvaters zu sehen ist. Pelz hatte die Werke seines Ah-

nen auf einem Speicher entdeckt. Bei der heutigen Führung mischen sich Geschichten aus der Familienschatulle mit Anekdoten über die Konzeption der Ausstellung: Wie waren die ersten Reaktionen auf seinen abenteuerlichen Fund? Welche Hindernisse gab es bei der Realisierung der Ausstellung? Was hat Pelz zur Umsetzung der Retrospektive angetrieben?

Wie sein Urgroßvater ist auch der gleichnamige Urenkel Künstler. Er studierte zwischen 2007 und 2015 an der Stuttgarter Akademie der Künste bei Christian Jankowski und Mike Bouchet. Derzeit ist er insbesondere als Maler und Konzeptkünstler tätig. Seine Arbeiten setzen sich aktuell insbesondere mit Aufmerksamkeitsstrategien, der wandelnden Rolle des Künstlers in der Gesellschaft und dem Phänomen der Fake News auseinander.

http://www.kunstraum-zumhof.de/index.php?pg=art&spg=

kunstraum
Z U M H O F

Forum für Kunst und Musik - Temporärgalerie

- Home
- Termine
- Kunst
- Musik
- Edition
- Medien
- Kunstraum
- Newsletter
- Impressum
- Datenschutz



Charlie Stein



Wlodzimierz Szwed



In Memoriam
JAN HENDRIK PELZ
1884 - 1984



Roger Bitterer



Simone Fezer



http://www.kunstraum-zumhof.de/index.php?pg=art&spg=artist&aid=42

kunstraum
Z U M H O F

Forum für Kunst und Musik - Temporärgalerie

Wohn- und Sterbehaus des Malers Jan Hendrik Pelz (1884 - 1984)

Der Verein Kunstraum Zumhof e.V. hat es sich neben der Förderung von Kunst und Kultur auch zur Aufgabe gemacht, das ehemalige Wohn- und Sterbehaus sowie die auf dem Grundstück liegende Grab- und Gedenkstätte von Jan Hendrik Pelz zu erhalten und zu pflegen. Im Innenbereich des ehemaligen Wohnhauses befindet sich eines der wenigen Selbstportraits, das der Künstler im Stil der „Neuen Sachlichkeit“ der Zwanziger Jahren gemalt hat.

Jan Hendrik Pelz wurde 1884 in Filderstadt geboren. Bereits in jungen Jahren entwickelte er sich zu einem angesehenen Maler, der durch seinen eigenwilligen Stil zu polarisieren verstand. Von 1907 bis 1913 studierte er an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, ehe er 1914 zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Nach den desillusionierenden Erlebnissen des Ersten Weltkriegs und der Novemberrevolution, die der Maler in schockierenden Bildern festhielt, begann Pelz sich der Neuen Sachlichkeit zu widmen. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. Im Exil in Gaienhofen am Bodensee traf der Jugendfreund von Otto Dix auf weitere prägende Figuren seiner Zeit. Aufgrund eines Brandes 1944 wurde ein Teil des Œuvre von Jan Hendrik Pelz vernichtet.

Nach seiner Rückkehr 1947 wandte sich der Maler zunehmend vom Kunstbetrieb ab und widmete sich der Aufzucht von Schweinen. 1958 folgte der Umzug nach Rudersberg-Zumhof, wo Pelz bis zu seinem Tod 1984 lebte. Ein großer Werkfund im Jahr 2016 auf dem privaten Dachboden der Nachkommen dokumentiert nun das vielfältige Schaffen des Künstlers, das über viele Jahrzehnte in Vergessenheit geraten war und gegenwärtig wiederentdeckt wird.

[Lesen Sie hier die Biografie von Jan Hendrik Pelz.](#)

http://www.kunstraum-zumhof.de/index.php?pg=art&spg=artist&aid=42

kunstraum
ZUMHOF

Forum für Kunst und Musik - Temporärgalerie

- Home
- Termine
- Kunst
 - Jan Hendrik Pelz
- Musik
- Edition
- Medien
- Kunstraum
- Newsletter
- Impressum
- Datenschutz






http://www.kunstraum-zumhof.de/index.php?pg=art&spg=artist&aid=42

kunstraum
ZUMHOF

Forum für Kunst und Musik - Temporärgalerie

- Home
- Termine
- Kunst
 - Jan Hendrik Pelz
- Musik
- Edition
- Medien
- Kunstraum
- Newsletter
- Impressum
- Datenschutz

Badende, 1953 / Öl auf Leinwand / 58 x 80 cm

http://www.kunstraum-zumhof.de/images/artists/228_largo.jpg



RETROSPEKTIVE

Jan-Hendrik Pelz

Jan Hendrik Pelz wurde 1884 in Filderstadt geboren. Bereits in jungen Jahren entwickelte er sich zu einem angesehenen Maler. Er studierte an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, ehe er 1914 zum Kriegsdienst eingezogen wurde.

Ein großer Werkfund 2016 dokumentiert nun das vielfältige Schaffen des Künstlers, das über viele Jahrzehnte in Vergessenheit geraten war. Da Pelz einige Zeit auch in Kempten verbracht hatte, ist der regionale Bezug besonders spannend. In dieser umfassenden Schau werden nun einige noch nie gesehene historische Ölgemälde und Zeichnungen präsentiert.

Kurator der Retrospektive ist der gleichnamige Urenkel des Malers Jan-Hendrik Pelz.

21. SEP

—

21. OKT

Donnerstag bis Freitag: 14 – 18 Uhr

Samstag bis Sonntag: 12 – 18 Uhr

Vernissage: Donnerstag, 20.09., 20 Uhr

Gespräch mit dem Kurator:

Sonntag, 21.10., 10 Uhr | Eintritt: 3,- €



Stadt Kempten / Kempten erleben / Kultur & Unterhaltung / Ausstellungen /
Retrospektive Jan-Hendrik Pelz - Kunsthallenstipendiat

Vorlesen

Retrospektive Jan Hendrik Pelz 2

Kunsthallenstipendiat 2018

Der Maler Jan Hendrik Pelz (1884-1984) wird gerade neu entdeckt. Nach der ersten großen Ausstellung im Kunstverein Friedrichshafen präsentiert der Urenkel gleichen Namens das umfangreiche Werk nun in der Kunsthalle Kempten. Dem heutigen Künstler, geboren 1984 in Filderstadt, geht es darum, einen Überblick zu geben über ein Jahrhundertwerk eines Vorfahren. Er fand zudem Belege dafür, dass Jan Hendrik Pelz in Bekanntschaft zu dem Allgäuer Zeitgenossen und Kemptener Kunstlehrer Franz Xaver Unterseher stand. So zog es den Künstler mehrfach nach Kempten und es entstanden Bilder mit Bezug auf die Kemptener Stadtgeschichte.

Das Oeuvre von Pelz kam durch einen großen Werkfund im Jahr 2016 auf einem privaten Dachboden zutage. Es enthält Zeichnungen und Malerei aller wesentlichen Epochen des 20. Jahrhunderts, Naturalismus, Expressiver Realismus, Neue Sachlichkeit, nicht zu vergessen pathetische Kriegsdarstellungen – obwohl Pelz Pazifist gewesen sein soll. In seinen Stilleben sind originelle Dinge arrangiert, z.B. Grammophon und Stielgranate. Ab den 1950er Jahren widmete sich Pelz der Schweinezucht und malte auch seine Tiere in einem charakteristischen Malstil der sich in Farben auflösenden Formen. Damit war er ein Wegbereiter der Unschärfe in der Malerei. Der Urenkel des Künstlers wird mehrmals in der Ausstellung anwesend sein. Am letzten Ausstellungstag, dem Sonntag, 21. Oktober, gibt es um 17 Uhr einen Ausstellungsrundgang mit dem Titel „Hintergründe zum Kunstfund“.

[Weniger lesen >](#)

Informationen kompakt:



Ausstellungsdauer:

21. September bis 21. Oktober 2018

Vernissage: Donnerstag, 20.09., 20 Uhr

Gespräch mit dem Kurator: Sonntag, 21.10., 17 Uhr
Eintritt: 3,- €

Öffnungszeiten:

Donnerstag und Freitag: 14 - 18 Uhr

Samstag und Sonntag: 12 - 18 Uhr

Postanschrift:

Kunsthalle Kempten

Memminger Straße 5

87439 Kempten (Allgäu)

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Martin Kohlhund

+49 831 2525-392

Martin.Kohlhund@kempten.de

Memminger Straße 5

87439 Kempten (Allgäu)



21. September bis 21. Oktober 2018

Retrospektive Jan Hendrik Pelz

Jan-Hendrik Pelz – Kunsthallenstipendiat 2018

Jan Hendrik Pelz wurde 1884 in Filderstadt geboren. Bereits in jungen Jahren entwickelte er sich zu einem angesehenen Maler, der durch seinen eigenwilligen Stil zu polarisieren verstand. Von 1907 bis 1913 studierte er an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, ehe er 1914 zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Nach den desillusionierenden Erlebnissen des Ersten Weltkriegs und der Novemberrevolution, die der Maler in schockierenden Bildern festhielt, begann Pelz sich der Neuen Sachlichkeit zu widmen. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen des bekennenden Pazifisten führten zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. Im Exil in Gaienhofen am Bodensee traf er auf prägende Figuren seiner Zeit. Aufgrund eines Brandes 1944 wurde ein Teil des Oeuvres von Jan Hendrik Pelz vernichtet. Nach seiner Rückkehr 1947 wandte sich der Maler zunehmend vom Kunstbetrieb ab und widmete sich bis zu seinem Tod 1984 der Aufzucht von Schweinen. Ein großer Werkfund im Jahr 2016 auf dem privaten Dachboden der Nachkommen

dokumentiert nun das vielfältige Schaffen des Künstlers, das über viele Jahrzehnte in Vergessenheit geraten war und gegenwärtig wiederentdeckt wird. Der gleichnamige Ur-Enkel hat nun diese historischen Werke eingereicht, um diese einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Da Pelz einige Zeit seines künstlerischen Schaffens auch in Kempten verbracht hatte und durch genaue Datierung die Werke dieser Zeit eindeutig zugeordnet werden konnten, ist der regionale Bezug besonders spannend. In dieser umfassenden Schau werden nun einige noch nie gesehene Kemptener Stadtansichten in historischen Ölgemälden und Zeichnungen präsentiert. ■

- Vernissage:
Donnerstag, 20. September, 20 Uhr
- Donnerstag bis Freitag: 14 – 18 Uhr
- Samstag und Sonntag: 12 – 18 Uhr
- Künstlergespräch: Sonntag, 21. Oktober 2018
- Preis: 3,- €

Retroperspektive 2 in Kempten

Jan Hendrik Pelz kommt mit seiner Ausstellung in die Kunsthalle in der Memminger Straße



Ab Freitag, 21. September, findet die Ausstellung im Rahmen des Kunsthallen-Stipendiums in der Kunsthalle Kempten statt.

Der Maler Jan Hendrik Pelz (1884-1984) wird gerade neu entdeckt. Nach der ersten großen Ausstellung im Kunstverein Friedrichshafen präsentiert der Urenkel gleichen Namens das umfangreiche Werk nun in der Kunsthalle Kempten. Er fand Belege dafür, dass Jan Hendrik Pelz in Bekanntschaft zu dem Allgäuer Zeitgenossen und Kemptener Kunstlehrer Franz

Xaver Unterseher stand. So zog es den Künstler mehrfach nach Kempten und es entstanden Bilder mit Bezug auf die Kemptener Stadtgeschichte. Das Oeuvre von Pelz kam durch einen großen Werkfund im Jahr 2016 auf einem privaten Dachboden zutage. Es enthält Zeichnungen und Malerei aller wesentlichen Epochen des 20. Jahrhunderts, Naturalismus, Expressiver Realismus, Neue Sachlichkeit, nicht zu vergessen pathetische Kriegsdarstellungen. In seinen Stilleben sind originelle Dinge arrangiert, z.B. Grammophon und Stielgranate. Ab den 1950er Jahren widmete sich Pelz der

Schweinezucht und malte auch seine Tiere in einem charakteristischen Malstil der sich in Farben auflösenden Formen. Damit war er ein Wegbereiter der Unschärfe in der Malerei. Die Ausstellung kann donnerstags und freitags von 14 bis 18 Uhr und Samstag und Sonntag von 12 bis 18 Uhr besucht werden. Der Urenkel des Künstlers wird mehrmals in der Ausstellung anwesend sein. Am letzten Ausstellungstag, dem Sonntag, 21. Oktober, gibt es um 17 Uhr einen Ausstellungsrundgang mit dem Titel „Hintergründe zum Kunstfund“.

Foto: Jan-Hendrik Pelz



Ausstellung „Retrospektive 2“

Die zweite Ausstellung im Rahmen des Kunsthallen-Stipendiums kann bis 21. Oktober in der Kunsthalle Kempten, Memminger Straße 5, besichtigt werden. Unter dem Titel „Retrospektive 2“ werden Kunstwerke des Malers Jan Hendrik Pelz (1884-1984) neu entdeckt. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag 14 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 12 bis 18 Uhr.

Foto: Jan-Hendrik Pelz

SONSTIGES KULTURAMT KEMPTEN - JAN HENDRIK PELZ: RETROSPEKTIVE 2

Geschrieben von Felix Schleinkofer am 21.08.2018

Retrospektive Jan Hendrik Pelz 2

Kunsthallenstipendiat 2018

Fr. 21.09. bis So. 21.10.2018 - Kunsthalle/Kempten

Die Kunsthalle Kempten präsentiert in einer umfassenden Werkschau lange verschollene Werke des Malers Jan Hendrik Pelz (1884 – 1984). Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht dem Publikum eine umfassende Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit.

Bereits in jungen Jahren wurde Pelz zu einem angesehenen Maler, der durch seinen eigenwilligen Stil zu polarisieren verstand. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen führten zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten. Im Exil in Gaienhofen am Bodensee traf der Jugendfreund von Otto Dix auf weitere prägende Figuren seiner Zeit. Seine Bekanntschaft zu dem Maler Franz Xaver Unterseher führte ihn immer wieder nach Kempten. Während seiner Aufenthalte entstanden hier Gemälde, die Bezug auf die Kemptener Stadtgeschichte nehmen und die in der Kunsthalle erstmalig zu sehen sind. Aufgrund eines verheerenden Atelierbrandes wurde ein Großteil des Werkes von Pelz vernichtet. Das Œuvre von Pelz kam schließlich durch einen großen Werkfund im Jahr 2016 auf einem Dachboden zutage. Es enthält Zeichnungen und Malerei aller wesentlichen Epochen des 20. Jahrhunderts: Naturalismus, Expressiver Realismus, Neue Sachlichkeit, nicht zu vergessen pathetische Kriegsdarstellungen – obwohl Pelz Pazifist gewesen sein soll. In seinen Stillleben sind originelle Dinge arrangiert, z. B. Grammophon und Stielgranate. Ab den 1950er Jahren widmete sich Pelz der Schweinezucht und malte auch seine Tiere in einem charakteristischen Malstil der sich in Farben auflösenden Formen. Damit war er ein Wegbereiter der Unschärfe in der Malerei.

Auf dem Dachboden seines Elternhauses lagerten hinter Tonnen von Gerümpel verborgen, hunderte Werke des stilprägenden Künstlers – längst verloren oder zerstört geglaubt, ein wahrer Kunstschatz! Wieder ans Tageslicht gebracht hat ihn ein Nachfahre des Künstlers, der bezeichnenderweise auch den selben Namen trägt. Jan-Hendrik Pelz ist mehrfacher Kunstpreisträger und hat an zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen teilgenommen. Der Urenkel des Künstlers wird mehrmals in der Ausstellung anwesend sein. Am letzten Ausstellungstag, dem Sonntag, 21. Oktober, gibt es um 17 Uhr einen Ausstellungsrundgang mit dem Titel „Hintergründe zum Kunstfund“.

Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag: 14 bis 18 Uhr
Samstag und Sonntag: 12 bis 18 Uhr

Vernissage: Donnerstag, 20. September 2018, um 20 Uhr

Ausstellungsrundgang mit dem Künstler: Sonntag, 21. Oktober 2018, um 17 Uhr

Weitere Informationen unter www.kempten.de/kunsthalle

Jan Hendrik Pelz

Kunsthallen-Stipendiat zeigt »Retorspektive 2«

Kempten – Der Maler Jan Hendrik Pelz (1884 – 1984) wird gerade neu entdeckt. Nach der ersten großen Ausstellung im Kunstverein Friedrichshafen präsentiert der Urenkel gleichen Namens das umfangreiche Werk nun in der Kunsthalle Kempten.

Dem heutigen Künstler, geboren 1984 in Filderstadt, geht es darum, einen Überblick zu geben über ein Jahrhundertwerk eines Vorfahren. Er fand zudem Belege dafür, dass Jan Hendrik Pelz in Bekanntschaft zu dem Allgäuer Zeitgenossen und Kemptener Kunstlehrer Franz Xaver Unterseher stand. So zog es den Künstler mehrfach nach Kempten und es entstanden Bilder mit Bezug auf die Kemptener Stadtgeschichte.

Das Oeuvre von Pelz kam durch einen großen Werkfund im Jahr 2016 auf einem privaten Dachboden zutage. Es enthält Zeichnungen und Malerei aller wesentlichen Epochen des 20. Jahrhunderts, Naturalismus, Expressiver Realismus, Neue Sachlichkeit, nicht zu vergessen pathetische Kriegsdarstellungen – obwohl Pelz Pazifist gewesen sein soll. In seinen Stillleben sind originelle Dinge arrangiert, z.B. Grammophon und Stielgranate. Ab den 1950er Jahren widmete sich Pelz der Schweinezucht und malte auch seine Tiere in einem charakteristischen Mal-



Zwei Frauen.

Repro: Kulturamt Kempten

stil, der sich in Farben auflösenden Formen. Damit war er ein Wegbereiter der Unschärfe in der Malerei.


Der Urenkel des Künstlers wird mehrmals in der Ausstel-

lung anwesend sein. Am letzten Ausstellungstag, Sonntag, 21. Oktober, gibt es um 17 Uhr einen Ausstellungsrundgang mit dem Titel „Hintergründe zum Kunstfund“.

kb

Szene
Kultur ... seit 26 Jahren
das große Veranstaltungsmagazin für
Allgäu · Bodensee · Oberschwaben



Home Mediadaten Die aktuelle Ausgabe Unser Team Event-Kalender Heft abonnieren Sonderausgaben 

Kunsthalle Kempten: Die Kunsthalle Kempten präsentiert in einer großen Werkschau lange verschollen geglaubte Werke des Malers Jan Hendrik Pelz (1884 – 1984). Die Ausstellung basiert auf neuen Recherchen und ermöglicht dem Publikum eine umfassende Gesamtschau eines zentralen Künstlers seiner Zeit. Bereits in jungen Jahren wurde Pelz zu einem angesehenen Maler, der durch seinen eigenwilligen Stil zu polarisieren verstand. Die schonungslosen Kriegsdarstellungen führten zu einer Diffamierung durch die Nationalsozialisten.

Im Exil in Gaienhofen am Bodensee traf der Jugendfreund von Otto Dix auf weitere prägende Figuren seiner Zeit. Seine Bekanntschaft zu dem Maler Franz Xaver Unterseher führte ihn außerdem immer wieder nach Kempten. Während seinen Aufenthalten entstanden Gemälde, die Bezug auf die Kemptener Stadtgeschichte nehmen und die in der Kunsthalle Kempten erstmalig zu sehen sind. Aufgrund eines Brandes wurde ein Großteil des Werkes von Pelz vernichtet. Das Oeuvre von Pelz kam durch einen großen Werkfund im Jahr 2016 auf einem privaten Dachboden zutage. Es enthält Zeichnungen und Malerei aller wesentlichen Epochen des 20. Jahrhunderts, Naturalismus, Expressiver Realismus, Neue Sachlichkeit, nicht zu vergessen pathetische Kriegsdarstellungen – obwohl Pelz Pazifist gewesen sein soll. In seinen Stillleben sind originelle Dinge arrangiert, z.B. Grammophon und Stiegranate. Ab den 1950er Jahren widmete sich Pelz der Schweinezucht und malte auch seine Tiere in einem charakteristischen Malstil der sich in Farben auflösenden Formen. Damit war er ein Wegbereiter der Unschärfe in der Malerei. Der Urenkel des Künstlers wird mehrmals in der Ausstellung anwesend sein. Am letzten Ausstellungstag, dem Sonntag, 21. Oktober, gibt es um 17 Uhr einen Ausstellungsrundgang mit dem Titel „Hintergründe zum Kunstfund“. Öffnungszeiten: Do und Fr: 14 bis 18 Uhr, Sa und So 12 bis 18 Uhr www.kempten.de/kunsthalle





Nachrichten > Regional > Bayern > Kempten (Allgäu): Jan Hendrik Pelz: RETROSPEKTIVE 2

Dieser Inhalt wurde erstellt von Stadt Kempten

Kempten (Allgäu)

Jan Hendrik Pelz: RETROSPEKTIVE 2

Teilen

0



Jan Hendrik Pelz: RETROSPEKTIVE 2
Dienstag, 04.09.2018, 11:52

Stadt Kempten

Die Ausstellung im Rahmen des Kunsthallen-Stipendiums findet von 21.09. bis 21.10.2018 in der Kunsthalle Kempten statt.

Der **Maler** Jan Hendrik Pelz (1884-1984) wird gerade neu entdeckt. Nach der ersten großen Ausstellung im Kunstverein Friedrichshafen präsentiert der Urenkel gleichen Namens das umfangreiche Werk nun in der



FOCUS Online Shopping-Deal

Kult-Küchenmaschine: Sichern Sie sich die KitchenAid Artisan zum Sparpreis von 449 Euro

24-Stunden Newsticker

vor 50 Minuten

Raser tötet Welpen und ihre Mutter - die Besitzer sind schwer verletzt

14:49 Uhr

Ominöses Geräusch quält Anwohner: Das Brummen im Bezirk Hamburg-Altona

12:41 Uhr

Brandenburg: Kinderklinik erteilt rassistischen Eltern eine Abfuhr

Alle News anzeigen

FOCUS Online Kleinanzeigen

- Volkswagen Golf zum Verkauf
- BMW 3er Reihe zum Verkauf
- Stellenangebote in Oberbayern
- Stellenangebote in Düsseldorf
- Stellenangebote in Stuttgart
- Volkswagen Passat zum Verkauf
- Opel Astra zum Verkauf
- Volkswagen Polo zum Verkauf
- Audi A4 zum Verkauf
- Stellenangebote in Darmstadt

Kunsthalle Kempten. Dem heutigen Künstler, geboren 1984 in Filderstadt, geht es darum, einen Überblick zu geben über ein Jahrhundertwerk eines Vorfahren. Er fand zudem Belege dafür, dass Jan Hendrik Pelz in Bekanntschaft zu dem Allgäuer Zeitgenossen und Kemptener Kunstlehrer Franz Xaver Unterseher stand. So zog es den Künstler mehrfach nach Kempten und es entstanden Bilder mit Bezug auf die Kemptener Stadtgeschichte.

Das Oeuvre von Pelz kam durch einen großen Werkfund im Jahr 2016 auf einem privaten Dachboden zutage. Es enthält Zeichnungen und Malerei aller wesentlichen Epochen des 20. Jahrhunderts, Naturalismus, Expressiver Realismus, Neue Sachlichkeit, nicht zu vergessen pathetische Kriegsdarstellungen – obwohl Pelz Pazifist gewesen sein soll. In seinen Stillleben sind originelle Dinge arrangiert, z.B. Grammophon und Stielgranate. Ab den 1950er Jahren widmete sich Pelz der Schweinezucht und malte auch seine Tiere in einem charakteristischen Malstil der sich in Farben auflösenden Formen. Damit war er ein Wegbereiter der Unschärfe in der Malerei.

Der Urenkel des Künstlers wird mehrmals in der Ausstellung anwesend sein. Am letzten Ausstellungstag, dem Sonntag, 21. Oktober, gibt es um 17 Uhr einen Ausstellungsrundgang mit dem Titel „Hintergründe zum Kunstfund“.

Informationen kompakt:

Ausstellungsdauer: 21. September bis 21. Oktober 2018

Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag: 14 bis 18 Uhr

Samstag und Sonntag: 12 bis 18 Uhr

Ausstellungsort: Kunsthalle Kempten, Memminger Str. 5

Vernissage: Donnerstag, 20. September 2018, um 20 Uhr

Ausstellungsrundgang

mit dem Künstler: Sonntag, 21. Oktober 2018, um 17 Uhr

Weitere Informationen finden Sie unter www.kempten.de/kunsthalle.

Folgen Sie uns auch auf www.facebook.com/kemptenkultur.

FOCUS NWM-Off/Stadt Kempten



Regionale Services in Ihrer Nähe

- Partnersuche in Ihrer Nähe
- Heizung in Ihrer Nähe
- Autowerkstatt in Ihrer Nähe
- Die besten Maler in Ihrer Nähe
- Pannenhilfe in Ihrer Nähe

Gutscheine für Ihre Region



IKEA-Gutscheine



Gutscheine bei Zalando



Aktuelle Gutscheine bei McDonalds



Sparen bei mydays



Rabatte bei ImmobilienScout24



Aktuelle Rabatte bei DriveNow

Aus dem Leben eines Künstlers

Retrospektive zeigt verschollen geglaubte Werke von Jan-Hendrik Pelz

Kempten – „Es ist spannend zu überlegen, welche Kunstfunde noch auftauchen und vielleicht die ganze Kunstgeschichte verändern“, sagt Jan-Hendrik Pelz und schaut nachdenklich in den Raum. An den Wänden hängen Werke seines verstorbenen Urgroßvaters, der den gleichen Namen trägt wie er. Mit Künstlern wie Otto Dix gehörte er zur Gruppe der Hör-Künstler. Was wie die Story eines Films klingt, ist Wirklichkeit: Lange Zeit wusste niemand etwas von den Bildern. Vor vier Jahren hat sie der Urenkel auf dem Dachboden seines Elternhauses in Friedrichshafen zu Tage befördert. Die Sammlung, die bis zum 21. Oktober in der Kunsthalle zu sehen ist, zeigt die ganze Schaffensbreite von Jan Hendrik Pelz (1884 – 1984) und überrascht auch mit Kemptener Motiven.

Ein Gewässer vor grüner Landschaft, die verschwommenen Flächen zeigen es an, Lichtreflexe in der Luft, Spiegelungen im Wasser, Menschen, die bis zu den Knöcheln im Wasser stehen. Die Figuren sind nur schemenhaft zu erkennen. Ihre Körper und Kleidung lösen sich zu runden Formen auf. Ohne den Titel „Kinder am Ufer“ hätte man nicht unterscheiden können, ob dort Männer, Frauen oder Kinder Abkühlung suchen. In den 1950er-Jahren hat Jan-Hendrik Pelz seinen eigenen Stil entwickelt. Ähnlich wie Sigmar Polke oder Gerhard Richter experimentierte er in dieser Zeit mit Unschärfe. „Fast schon wie eine verschwommene Fotografie“, kommentiert der Urenkel, der die Ausstellung in der Kunsthalle kuratiert. Mal zeigen die Schattierungen mehr Farbnancen, mal weniger. „Der Stil meines Urgroßvaters wurde immer abstrakter, aber ganz von den Figuren gelöst hat er sich nie“, erklärt Pelz.

Über manchen Bildern dieser Schaffensphase scheint ein milchiger Schleier zu liegen, wie als würde man die Welt durch einen Nebel betrachten. Ganz anders ist es bei der „Madonnen-Figur“ aus der Kemptener Sankt-Lorenz-Basilika von 1951. Durch großflächige dynamische Pinselstriche in Brauntönen, Schwarz und Weiß mit grünen und goldenen Akzenten stehen vor allem die Hell-Dunkel-Kontraste im Vordergrund. Madonna und Kind schillern geradezu.

Auf einer Studienreise nach Paris hatte der aus Filderstadt bei Stuttgart stammende Pelz im Jahr 1908 den Künstler und späteren Kemptener Franz Xaver Unterseher ken-

nengelernt und Freundschaft mit ihm geschlossen. Die Ausstellung zeigt „Fledermäuse“, die 1914 während eines Besuchs bei Unterseher in Lauingen entstanden sind. Die Freunde haben damals das gleiche Motiv in unterschiedlichen Versionen gemalt. Eine Kopie ist auf den Info-Tafeln in der Mitte der Kunsthalle neben zahlreichen Zeitungsartikeln abgebildet. In den 30er-Jahren kommt es aber zum Zerwürfnis zwischen Unterseher und Pelz. Erst 20 Jahre später kehrt er nach Kempten zurück, und malt Madonna, das Rathaus und den „Kemptener Hahnenkampf“, aus einer Sage um Karl den Großen.

vertreten: Einsame Damen am Klavier oder sitzend auf einem Stuhl. Den Blick stets abgewendet. Spannend sind Werke der Neuen Sachlichkeit wie „Stilleben mit Grammophon und Stielgranate“ (1922), auf dem wie selbstverständlich die Waffe neben dem Grammophon platziert ist. Dazu ein Kaktus und eine Handglocke im Vordergrund. Zeichen dafür, dass der 1. Weltkrieg noch nicht verwunden ist?

Wie der Künstler nach Formen sucht, den Wahnsinn der Kriegsjahre auszudrücken, zeigen vier kleinformatische Selbstportraits von der Ostfront aus dem Jahr 1914. In grüner Uniform vor grünem

einen Flüchtlingstross zur blauen Stunde. Anstelle der Gesichter sind teils nur noch Flächen zu sehen. Manche haben graue Schatten statt der Augen. „Das ist das rätselhafteste Bild meines Urgroßvaters“, sagt Pelz und deutet auf „Die Klatscher“ (1949). Eine Gruppe von braun-bemäntelten Frauen und Männern steht beieinander und klatscht. Aber warum? Für wen oder was? Tief liegen die Schatten über ihren Gesichtern, die kaum Gesichtszüge zeigen. Manche tragen Augenbinden wie die „Panzerknacker“, andere schwarze, helmartige Gebilde.

Aber auch Bilder von Pelz' Spätwerk sind in der Kunsthalle vertreten. In seiner letzten Schaffensphase hat er sich vom Kunstbetrieb zurückgezogen, Schweine gezüchtet und vorrangig die Tiere als Motive gewählt.

Die Risse in den Leinwänden hat sein Urenkel mit Absicht nicht übermalen lassen. „Bilder verändern sich, so wie alles – das wollte ich sichtbar machen“, erklärt er. So seien verschiedene Verwitterungszustände zu sehen.

Als er die Bilder fand, waren sie gerollt in Jutesäcken verstaubt. Dementsprechend haben sie gelitten. Aber wie kam er überhaupt auf die Idee, im Dachboden zu suchen? „Ich brauchte etwas und musste daher die Sachen wegräumen, die überall herumstanden.“ Es sei sehr voll da oben und bis dahin hatte nie jemand Lust gehabt, genauer nachzusehen.

Nach dem Sensations-Fund machte Pelz die Werke 2017 in einer Retrospektive in Friedrichshafen erstmals der Öffentlichkeit zugänglich. Gerade dreht er an einem Film über seinen Vorfahren. Bis Sonntag, 21. Oktober sind die Bilder als „Retrospektive 2“ in der Kunsthalle zu sehen. Die Ausstellung ist immer donnerstags und freitags von 14 bis 18 Uhr und samstags und sonntags von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Am letzten Tag der Ausstellung findet um 10 Uhr ein Rundgang und ein Gespräch mit Jan-Hendrik Pelz statt. suk



Jan-Hendrik Pelz neben der „Madonnen-Figur, Basilika St. Lorenz Kempten“ (1951) aus der Hand seines gleichnamigen Urgroßvaters. Vor vier Jahren hat der 34-jährige Enkel einen Querschnitt aus dem Oeuvre seines Großvaters auf dem Dachboden entdeckt.

Foto: Kustermann

Eigentlich hätte Jan-Hendrik Pelz in einer Doppelausstellung auch seine eigenen Werke mit jenen des Urgroßvaters zeigen können. Der 34-jährige ist ebenfalls Künstler und macht Video-, Performance- und Konzept-Kunst. „Aber ich wollte über die Bilder ins letzte Jahrhundert gehen“, erklärt der gebürtige Friedrichshafener, „und auch zum Nachdenken anregen über unsere heutige Zeit“. Deshalb sind die groß- und kleinformatigen Gemälde weitgehend in chronologischer Reihenfolge gehängt.

Von den Anfängen der in der Akademie gelehrt Malweise mit einem Einhaarpinsel (Stilleben mit Spielkarten und Pfeife, 1911) über die Stilleben der Neuen Sachlichkeit in den 20er-Jahren bis hin zu den abstrakteren von Pelz' Werken in den 50er-Jahren lassen sich die Kunstrichtungen des 20. Jahrhunderts nachvollziehen. Auch die für die Weimarer Republik typische Aktmalerei ist

Hintergrund, hat Pelz den Mund geöffnet wie zu einem stummen Schrei. Auf einem anderen die Hände vors Gesicht schlagen oder den ängstlichen Blick in die Ferne gerichtet. Aber auch Schlachtfeld-Szenen, die ins Expressionistische gehen, sind zu sehen und damit eine erste Änderung im Stil des Künstlers. Leblose Körper liegen am Boden, grau im grau oder grün in grün heben sie sich kaum vom Hintergrund ab. Einzig die roten Blutflecken stehen hervor.

Weil Pelz als Pazifist in den Jahren des Nationalsozialismus ein Berufsverbot drohte, wandte er sich unverfänglicher scheinenden Motiven zu: Ein toter Fuchs im Gras, eine Schale mit alten Kartoffeln, die bereits Triebe schlagen, oben tummeln sich Kartoffelkäfer. Von heiler Welt auch hier keine Spur.

Und wieder ist es der Krieg, der den Stil des Malers ändert. Diesmal radikal: „Fliehende“ zeigt

Die Spuren eines Künstlerlebens

Ausstellung Besucher der Kunsthalle können das Leben und Schaffen von Jan Hendrik Pelz entdecken – und zugleich eine Reise durch die deutsche (Kunst-)Geschichte unternehmen. Im hohen Alter wurde der Maler Schweinezüchter

VON KLAUS-PETER MAYR

Kempten Die letzten 25 Jahre seines Lebens verbrachte der Künstler als Schweinezüchter. Ab und zu malte Jan Hendrik Pelz schon noch. Etwa Schweine. Deshalb hängt in der Kemptener Kunsthalle, wo eine Retrospektive mit 52 seiner Werke zu sehen ist, auch ein kleines Gemälde mit dem Titel „Blick in den Stall“. Leicht abstrahiert, aber dennoch deutlich glänzen die Hinterbeile zweier Schweine. Quasi der Schlusspunkt im Schaffen eines gewichtigen deutschen Künstlers – und zugleich die Abrundung einer Ausstellung, die den Besuchern nicht nur Jan Hendrik Pelz (1884 – 1984) näherbringt, sondern zugleich eine kleine Reise durch die deutsche (Kunst-)Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist.

Dass ein Querschnitt des Schaffens von Pelz, der einst am Bodensee, in Stuttgart und zuletzt bei Aalen lebte, in Kempten zu sehen ist, hat einen einfachen Grund: Er war



Eines von Pelz' letzten Gemälden: „Blick in den Schweinestall“.

mit dem Maler Franz Xaver Unterseher (1888 – 1954) befreundet, der ab 1924 in Kempten zu Hause war. Pelz kam immer wieder ins Allgäu, und er malte auch Bilder mit Bezug zu Kempten und seiner Geschichte. Deshalb öffnete das Kulturamt der Stadt gerne die Türen der Kunsthalle, als Jan-Hendrik Pelz (34), der Urenkel gleichen Namens (aber mit Bindestrich) anfragte. Er ist genau in jenem Jahr geboren, als sein Vorfahre starb. Offensichtlich liegt bildnerische Kreativität in den Genen: Auch Jan-Hendrik Pelz ist Künstler; er hat sich innerhalb weniger Jahre mit Konzept- und Videokunst sowie Malerei einen Namen gemacht.

Brand zerstört Arbeiten

Dass der Künstler als Kurator für eine Ausstellung für einen Urgroßvater tätig werden könnte, war vor vier Jahren kaum denkbar. Denn bis dahin galt ein Großteil des Pelz-Oeuvres als verschollen. Ein Brand im Atelier 1943 hatte einen Großteil des Werkes zerstört. 2014 entdeckten die Nachkommen aber überraschend ein paar Dutzend Gemälde und Zeichnungen auf einem Dachboden; ein Gutteil davon ist nun in Kempten zu sehen. Wie sie einzuschätzen sind, ist freilich nicht klar. Wollte Jan Hendrik Pelz sie nicht verkaufen, weil sie ihm persönlich wichtig waren? Oder konnte er sie schlicht nicht verkaufen?

Wie auch immer: Die 43 Ölgemälde und die neun Zeichnungen, ergänzt durch informative Hintergrund-Texte, zeigen nun puzzleartig seinen künstlerischen Werdegang. Zugleich spiegeln sie das bewegte Leben dieses Mal-Talents. Schon die ersten Bilder, noch vor dem Weltkrieg 1914/18 entstanden, zeigen, wie fein er beobachten und



Jan-Hendrik Pelz (im Bild sein Urenkel gleichen Namens) zeigt in der Kunsthalle auch Gemälde mit Kempten-Bezug. Hier der Hahnenkampf, der eine Sage aus Zeiten von Hildegard, der Frau von Kaiser Karl dem Großen, aufgreift. Foto/Repro: Becker

fühlen, wie spannungsvoll und ausdrucksstark er Menschen, Landschaften und Gegenstände auf Leinwände bannen konnte. Förmlich zu spüren ist – in den Selbstporträts – der Schmerz des jungen, pazifistisch gesinnten Mannes, der als Soldat in den Krieg ziehen muss.

Der Schmerz, oder besser: Eine Melancholie zieht sich durch die Bilder. Leuchtend, knallbunt, fröhlich ist kaum etwas; die wenigen Idyllen erscheinen allesamt seltsam fragil. Man darf annehmen, dass dies die Grundstimmung eines sensiblen Künstlers war, der erste Erfolge in den 1920er Jahren feierte, als er mit

Arbeiten im Stil der Neuen Sachlichkeit eine eigene Handschrift entwickelte und sie bei bedeutenden Ausstellungen präsentieren konnte.

Dieser malerische Reifungsprozess ist in der Kunsthalle schön zu sehen, wie auch die radikale Zäsur, die der Zweite Weltkrieg brachte. Das detailgenaue, aufwändige Malen ließ Pelz – warum auch immer – hinter sich. Die Konturen von Menschen und Landschaften verschwammen immer mehr, das Szenische und das Spiel mit Farben rückten in den Vordergrund.

Ein recht abstraktes Bild aus den 50er Jahren erinnert an Edvard

Munchs berühmten „Schrei“. Ein Selbstporträt, das den finanziell gebeutelten Künstler klagen lässt über eine Kunstszene, die ihn nicht mehr gelten lässt, und die er nicht mehr versteht? Vielleicht. Offensichtlich blieb Jan Hendrik Pelz nur noch der Rückzug in den Schweinestall.

Öffnungszeiten Die Retrospektive läuft bis 21. Oktober in der Kunsthalle (geöffnet Donnerstag und Freitag 14 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 12 bis 18 Uhr). Am Sonntag, 21. Oktober (17 Uhr), führt Jan-Hendrik Pelz durch die Ausstellung und erläutert die Hintergründe seines Kunstfundes.

Ausstellungs-Besucher hinters Licht geführt

Kunsthalle Kempten Ist die Schau von Jan-Hendrik Pelz rund um einen fingierten Kunstfund tolle Konzeptkunst? Oder ist die Aktion bloß eine abenteuerliche Lügengeschichte? Die Täuschung jedenfalls wird nicht aufgeklärt

VON KLAUS-PETER MAYR

Kempten Es hört und sieht sich sehr schlüssig an, die Geschichte rund um einen ungewöhnlichen Kunstfund. Jan-Hendrik Pelz, Konzept- und Videokünstler aus Schorndorf (bei Stuttgart) hat angeblich Werke seines Urgroßvaters gleichen Namen wiederentdeckt. Derzeit sind sie in einer Ausstellung mit dem Titel „Retrospektive 2“ in der Kunsthalle Kempten zu sehen. Doch das alles ist nur eine Erfindung des 34-Jährigen. Er hat für dieses Kunstprojekt das Leben und die Karriere seines malenden Urgroßvaters ausgedacht und die Ölgemälde, die angeblich von seinem Vorfahren stammen, selbst gemalt. Das alles ist so überzeugend, dass viele Kunstfreunde, die in den vergangenen Tagen die Ausstellung besuchten, diese Erfindung geglaubt haben. Auch die *Allgäuer Zeitung* fiel auf den „Fake“ herein und berichtete so, als ob alles wahr wäre.

Das Kulturamt der Stadt Kempten hatte entscheidenden Anteil daran, dass wir und inzwischen auch viele Ausstellungsbesucher die Geschichte rund um den angeblichen Maler Jan Hendrik Pelz für bare Münze genommen haben. Der Leiter des Kulturamts, Martin Fink, ließ Einladungen für die Ausstellungseröffnung verschicken, in denen die Täuschung nicht einmal angedeutet wurde. Fink zog den Schwinkel auch bei der öffentlichen Vernissage durch. In seiner kunsthistorischen Laudatio tat er so, als ob die Geschichte rund um den Künstler Pelz wahr wäre. Auch der Kemptener Oberbürgermeister Thomas Kiechle hat laut Fink in seiner Vernissagen-Rede „mitge-



Bilder dieser Art malte Jan-Hendrik Pelz – und tut so, als ob sie von seinem Urgroßvater stammen.

spielt“. Das alles habe ihm Freude bereitet, erklärt Fink und ist stolz auf diese Kunstaktion. Er meint sogar, sie werde Niederschlag in der deutschen Gegenwartskunst finden.

Intensive Diskussionen

Inzwischen wird in Kempten intensiv darüber diskutiert. Die einen freuen sich, dass man den Konzeptkünstler Pelz nach Kempten holen konnte und so „gute Kunst“ im Rahmen des Kunsthallen-Stipendiums bieten könne. Gerhard Menger, der Vorsitzende des Berufsverbandes Bildender Künstler Allgäu/Schwaben-Süd (BBK) meint, an dieser Ausstellung könne man die Wahrnehmung schärfen.

„Pelz macht sichtbar, wie wir mit Kunst umgehen und wie wir sie konsumieren.“

Andere schütteln aber den Kopf, sind enttäuscht über die Täuschung, fühlen sich veräppelt und hinters Licht geführt. In der Tat stellt sich die Frage, was diese Aktion soll, und was der Künstler (und mit ihm das Kulturamt) damit bezweckt. Sie scheint nicht zu Ende gedacht, weil sie nicht aufgelöst wird. Wer Lug und Trug beim Rundgang durch die Ausstellung nicht erkennt, wird hinterher nicht aufgeklärt. Welche Erkenntnisse kann solch ein Ausstellungsbesucher dann mitnehmen? Keine. Wie kann man über etwas reflektieren, von dem man nichts

weiß? So betrachtet ist die angeblich so tolle Kunstaktion bloß eine Lügengeschichte.

Jan-Hendrik Pelz, dessen malerische Leistung durchaus zu bewundern ist, treibt sein Konzeptkunst-Spiel sogar soweit, dass er auf Fragen unserer Zeitung nichts erläutern möchte. Nur Folgendes lässt er sich entlocken: „Ich kann nur raten, Dinge sehr genau anzuschauen. Ich will darauf hinweisen, dass sie anders sein können, als sie erscheinen.“ Aha! Unbeantwortet lässt er die Frage nach dem Erkenntnisgewinn, der eben gleich null ist, sofern man das Spiel nicht durchschaut.

Übrigens tun sich auch Experten schwer, den Schwinkel zu entlarven.



Repros. Matthias Becker

Beispielsweise BBK-Vorsitzender Gerhard Menger. Wenngleich ihm Zweifel gekommen seien beim ersten Anschauen, habe er alles für glaubhaft gehalten, sagt er auf Anfrage unserer Zeitung. Menger findet die Kunstaktion von Pelz gleichwohl gut und humorvoll. Menger ist so begeistert, dass er das Konzept sogar Thomas Elsen empfehlen möchte, dem Leiter des Zentrums für Gegenwartskunst H2 in Augsburg.

Es gibt aber auch andere Reaktionen. „Ich fühle mich getäuscht“, sagte eine Ausstellungsbesucherin. Auch ihr erschließt sich der Sinn dieser (Kunst-)Aktion nicht, weil sie nicht aufgeklärt wird.

Kunstgeschichte oder Kunst-Geschichten?

Ausstellung in der Kunsthalle lässt Kunst ganz schön alt aussehen

Kempten – „Filderstädter findet Bilderschatz“, „Vom Dachboden in die Ausstellung“, „Kunstverein zeigt verlorene geblauete Werke“ – derartige Online-Meldungen auf bekannten Nachrichtenportalen begleiteten im Herbst 2017 die erste Retrospektive des Stuttgarter Malers Jan-Hendrik Pelz (1884 – 1984) im Kunstverein Friedrichshafen. Der 1984 in Filderstadt geborene gleichnamige Urenkel des Malers hatte die Werke 2014 auf dem elterlichen Dachboden entdeckt. Die Medien nahmen die spektakuläre Geschichte gerne auf, klingt sie doch wie ein wunderbares Märchen. Mehr als 50 dieser Bilder und einige private Gegenstände sind jetzt im Rahmen in der Kunsthalle Kempten zu sehen. Infotafeln erzählen vom Leben des verkannten Malers, Abbildungen von Meldungen auf focus.de, neon.de und anderen Webseiten dokumentieren den Kunstfund und die Ausstellung. Grund genug, auf Spurensuche nach diesem wiederentdeckten Künstler zu gehen.

Die Recherche nach Jan-Hendrik Pelz „dem Älteren“ ist schwierig. Die online einsehbaren Kataloge zur Großen Berliner Kunstausstellung und zur Münchener Kunstausstellung im Glaspalast führen den Namen „Pelz“ nicht auf, obwohl der am 8. Februar 1884 in Filderstadt geborene Maler laut präsentierter Vita



Dieses Portrait von Jan Hendrik Pelz ist wie alle seine Werke auf der Vorderseite mit JHP signiert, aber nicht datiert.

zwischen 1923 und 1927 daran teilgenommen hat. Kunstforum, Monopol und FAZ haben sich als Expertenblätter mit dem gesamten Vorfall nicht näher beschäftigt. Auch Wikipedia kennt nur den Urenkel, der genau 100 Jahre nach seinem Urgroßvater am 8. Februar 1984 ebenfalls in Filderstadt das Licht der Welt erblickte. Jan-Hendrik Pelz „der Jüngere“ studierte Malerei und Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und war Meisterschüler bei Konzeptkunst-

rischen Daten und Fotografien skeptisch zu begegnen. Auch das eigene Bauchgefühl als Kunstexperte ist gefragt: Sind diese Bilder wirklich Meisterwerke, deren Wiederentdeckung so wichtig ist? Worin genau liegt die künstlerische Qualität? Überstrahlt nicht dieses moderne Märchen das angeblich „wegbereitende“ Moderne in dieser Malerei? Erleben wir hier reichhaltige Kunstgeschichte oder trickreiche Kunst-Geschichten? Nehmen wir am Ende vielleicht

nur das wahr, was wir wahrhaben wollen?

Gut, wer sich die Zeit nimmt, zur Klärung dieser Fragen tiefer in die vielen in der Ausstellung gezeigten Presseartikel einzutauchen. Dort entdeckt man die eigentliche Dimension des künstlerischen Konzepts von Jan-Hendrik Pelz „dem Jüngeren“. Die lancierten Pressemitteilungen und redaktionellen Beiträge sind alle echt und sie sind tatsächlich erschienen.

Die Lösung liegt aber online zum Greifen nah: Laut seiner Webseite initiierte Jan-Hendrik Pelz zum Beispiel 2012 eine Demonstration gegen sich selbst als Kunst-Scharlatan, der „unser Geld für sogenannte Kunst verschwendet“. Auch der Kunstverein Friedrichshafen bezeichnete 2017 die eigene Ausstellung noch vor der Eröffnung in einer Pressemitteilung als „überzogene Wiederentdeckung“. Widersprüche mit Wortwitz,



Zusätzlich zu über 50 Werken zeigt die Ausstellung auch erklärende Schautafeln und Presseberichte. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Konzepts.

Fotos: Hof

Vermeintliche Fakten mischen sich mit faktischen Meinungen. Einen fundierten und recherchierten Beitrag zur entdeckten Kunst oder zum Kunstentdecker selbst findet man nicht.

Ablenkungsmanöver mit Ansage, wir hätten also vorbereitet sein können. Spätestens mit dieser Ausstellung gilt: Man sollte immer genau hinschauen.

Christian Hof

